

Riefaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtschrift: Tageblatt Riesa.
Fernruf Nr. 20.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen
der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts,
des Amtsanwaltschaft beim Amtsgerichte und des
Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptpostamts Meißen, sowie des Gemeinderates Gröba.

Postkontor: Dresden 1300
Telegraphische Riesa Nr. 22.

Nr. 84.

Sonnabend, 8. April 1922, abends.

75. Jahrg.

Das Riefaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, monatlich 15.— Mark ohne Frangolohn. Einzelnummer 50 Pf. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen: eine Spalte für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Wägen wird nicht übernommen. Preis für die 30 mm breite, 8 mm hohe Grundspalte (6 Silben) 8.— Mark; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%. Aufsicht, Nachzahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Nächtliche Unterhaltungsbeilage „Träger an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Verbreitungsanstalten — hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Retentionsdruck und Verlag: Sanger & Winterlich, Riesa. Geschäftsführer: Goettkohe 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Sähnel, Riesa; für Anzeigentel: Wilhelm Dittich, Riesa.

Bezirksarbeitsnachweis Großenhain, Nebenstelle Riesa

— Bahnhofstraße Nr. 17, Tel. Nr. 40. —
Kostenlose Arbeitsvermittlung und Stellennachweis für Jedermann.
Arbeitszeit für Frauen nur vorm. 8—10, für Männer 10—12, Uhr.
Offene Stellen für: 80 Maurer, 5 Böttcher, 2 Glaser, 1 Kastenmacher, 1 Korb-

macher, 1 Schneider, mehrere Maschinenschlosser, Pauschloffer, Fahrradschlosser, Schmiede, Kesselschmiede, Metzger, Stenografen, Dreher, Fabrikarbeiterinnen nach auswärtig (süddeutsche Arbeitsbedingungen, Unterkunft vorhanden), mehrere Haus- und Küchenmädchen (auch nach auswärtig in gute Stellen), mehrere landw. Gehilfen, Wäbe, Werdeburschen, 2 Bäckerlehrlinge, 2 Schmiebelehrlinge, 1 Böttcherlehrling, 1 Freiseurlehrling.

Palmsonntag.

Von Johannes Herz-Deppa.

Eine große Schar junger Menschen tritt mit dem Palmsonntag in unserm Vaterland in Arbeit und Leben hinaus, alle begleitet von tausend treuen Wünschen teilnehmender Menschen, alle erfüllt von hohen Plänen und schönen Idealen und die meisten wohl auch mit viel guten Vorsätzen im Herzen.

Was wird aus den jungen Menschenkindern werden? Das Leben ist hart und grauam und zerstört goldene Kindertäume gar rasch mit rauher Hand. Und das Leben ist voll unheimlicher feindlicher Mächte, die auch die besten Vorsätze oft über den Haufen werfen und Ungeheures leicht geschehen lassen. Manche von denen, die heute von der Kindheit Abschied nehmen, werden scheitern und ihr Leben verlieren.

Bisher haben Elternhaus und Schule der jungen Menschenkinder sich schützend und hilfreich angenommen. Nun werden sie ins weite vielgestaltige und unruhige Leben hinaus entlassen. Will man sie einfach da hinausstoßen und abwarten, ob sie ihren Weg finden oder nicht finden? Nein, die menschliche Gesellschaft, die diese Schar von vielen tausend Kindern heute in ihren Kreis, in ihre wirtschaftlichen Vertriebe, in ihre öffentlichen Leben, in ihre sozialen Organisationen aufnimmt, die soll es wissen: Sie hat an diesen jungen Menschen eine ernste und heilige Pflicht! Es ist die Pflicht der menschlichen Gesellschaft, die kultivierten Jugend in ihre Erziehung zu nehmen, durch Erhellung geblöhter Bildungsmöglichkeiten ihr Wissen zu bereichern, durch Stärkung der Willenskraft sie gegen schädliche Einflüsse und alle Versuchung des Lebens fest zu machen, durch Wahrheit und Ehrlichkeit, durch Fleiß und Gemäßt und durch die Kräfte wahrhaftiger Frömmigkeit ihren Charakter zu bilden. Nicht den paar Stunden in den Fortbildungskursen, nicht dem begrenzten Einfluß der verschiedenen Jugendvereine soll man das überlassen, sondern da soll ein jeder mit Hand anlegen und in seinem Kreis das Seine tun. Da sollen vor allem Lehrherren und Arbeitgeber, aber auch Eltern, Mitarbeiter und Kameraden diesen jungen Menschenkindern gegenüber sich verpflichtet fühlen. Diese Erziehung der heranwachsenden Jugend durch die Gemeinschaft ist zwar eine schwere, aber eine hochwürdige Arbeit. Es darf uns wahrlich nicht gleichgültig sein, was aus einem ganzen Jahrgang folkbaren Menschenmaterials wird. Wohl und Wehe der Gesamtheit und die Zukunft unseres ganzen Volkes hängt davon ab. Darum auf zur gemeinsamen Erziehungsarbeit an der heranwachsenden Jugend! Jeder Palmsonntag bedeutet für die menschliche Gesellschaft eine große und heilige Aufgabe.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, den 8. April 1922.

— Ehrenurkunden für Treue in der Arbeit. In einer schlichten Feier, der eine Anordnung der Schuhmacherinnung zu Riesa beehrte, wurden gestern vormittag den bei Herrn Schuhmachermeister Friedrich Tietzer seit 30 Jahren in Arbeit stehenden Schuhmachergehilfen Herrn Georg Eißner und Herrn Otto Rumpelt durch Herrn Obermeister Carl Großmann Ehrenurkunden für treue langjährige Arbeit überreicht, die von der Gewerbestammer Dresden gestiftet waren. Herr Obermeister Großmann beglückwünschte die beiden Jubilare zu dem so seltenen Ehrentage im Namen der Innung und sprach den Wunsch aus, daß es ihnen noch lange vergönnt sein möge, in körperlicher Frische ihrem Beruf nachzugehen. Dem jungen Nachwuchs möge ihre Treue ein Ansporn sein, den Angehörigen nachzuemulieren zum Ansehen des Handwerks. Gebe diese doch Zeugnis von der innigen Zusammenarbeit zwischen Meister und Gesellen.

— Künstlerische Schaubühne. Der Spielplan der R.S. überwiegt diesmal nach der Seite des Lustspiels und Schwankes. Mit Rücksicht auf die stille Zeit hätte man wünschen mögen, daß der ersten Akt mehr Rechnung getragen worden wäre. Daß die Absicht bestand, Rückstuf darauf walten zu lassen, sehen ja die am Schluß der diesmaligen Spielwoche angelegten Aufführungen „Johannisfeuer“ und „Hedda Gabler“. Es sprechen also wohl Gründe besonderer Art, die zweifellos in technischen und organisatorischen Umständen zu suchen sind, für die Ausgestaltung des jetzt laufenden Spielplans. Mit Blumenthal und Nabelburgs Schwank „Großstadtluft“ führte sich das vortrefflich eingeleitete Ensemble ein. Nach literarischen Werten sucht man in diesem Schwank, und wenn man auch des öfteren schon „Großstadtluft“ genötigt hat — mit der regelmäßigen Schnelligkeit des Gutes und Ausatmens werden Eindrücke solcher Bühnenwerke aufgenommen und wieder gegenstandslos — vergeblich. Aber die muntere Konversation, die Lustigkeit der Einfälle zwingen immer wieder zum Lachen, zumal dann, wenn auch auf der Bühne die Nachahmung in ausgiebiger Weise in Tätigkeit treten und ein nicht geringer Reichtum von Begleitungen auf das Provinzialleben gerade in einer Provinzialstadt festgehalten werden kann. Die Spielleitung, für die Otto Ottbert zeichnete, hatte neben einem vorzüglichen Bühnenrahmen auch für Kotten Gang der Handlung gesorgt, in die besonders Charlotte Friedrich (Sabine), Franziska Renz-Meyer (Antonia), Max Sähnel (Klemens), Hermann

Schröder (Schröder) und Otto Ottbert (Dr. Crusius) munter fördernd einwirkten. Leider war dafür die Pause vor dem 4. Akt um so länger.

— Das Wasser der Elbe ist in den letzten Tagen erheblich gestiegen. Seit Montag dieser Woche beträgt der Wasserstand neben zwei Meter. Gestern abend trat der Hochstand mit 187 Zentimeter über Normal ein. In der vergangenen Nacht begann das Wasser langsam zu fallen und hatte heute morgen einen Stand von 184 Zentimeter über Normal.

— Vom Wetter. Das amtliche Berliner Wetterbüro brütet die voraussichtliche Wetterlage für die nächsten Tage wie folgt: Vom Ozean rückt ein Hochdruckgebiet gegen West- und Mitteleuropa vor, während ein anderes sich von Island nach Nordspanien erstreckt. In den Raum zwischen beiden werden voraussichtlich neue Tiefdruckgebiete eindringen. Für die nächsten Tage haben wir aber noch viel zu heißes, aber noch unbeständiges Wetter mit weiteren, nördlich der Oder ziemlich starken, sonst meist geringen Regens- und Schneefällen oder Graupelschauern und nur sehr langsamer Erwärmung zu erwarten.

— Mit der Kleinrentnerfürsorge beschäftigte sich der Haushaltsausschuß des Landtages. Für 1921 weist das Kapitel 5 Millionen Mark auf. Für 1922 sind keine Einkstellungen erfolgt. Das Reich hat für 1921 und 1922 100 und 200 Millionen Mark für die Kleinrentnerfürsorge bereitgestellt in der Erwartung, daß die Länder und die Gemeinden zusammen den doppelten Betrag für diesen Zweck ausgeben. Für Sachsen würden 16 Millionen Mark Reichsgelder in Betracht kommen; der Staat und die Gemeinden würden also 32 Millionen Mark auszugeben haben. Ueber den Umfang der Staats- und Gemeindefürsorge werden zwischen den anhängenden Verbänden noch Verhandlungen geführt. Die erforderlichen Staatsmittel werden wahrscheinlich in einem Nachtragsetat erscheinen.

— Der Landesverband Sachsen des Bundes entschiedener Schulreformer hielt am 1. April eine Overtagung in Genuß unter zahlreicher Teilnahme von Vertretern öffentlicher Körperschaften und Mitgliedern aus Westsachsen ab. Die Bundesortsgruppe Dresden berichtete darüber: In öffentlicher Sitzung sprachen Lehrer Riebel, Gumbert, über Weltanschauung und Erziehung, sowie Studienrat G. A. Scharf, Dresden, über Schulreformer und Volksschulgedanke, während der Vorlesende Lobmann, Oberhain, auf die Ziele des Bundes hinwies: Zusammenfassung der vielfach zerstückelten pädagogischen Reformbestrebungen und ihre Verwirklichung in Verläufen, besserer Schulen und Klassen. In der Mitgliederversammlung wurden u. a. die wertvollen Beiträge des Oberstudienrates Dr. Dietel, Frankenberg, zur deutschen Oberschule und Lehrerbildung angenommen und die Errichtung der höheren Berufsschule in Dresden begrüßt.

— Demokratische Tagungen in Dresden. Am Sonntag, den 23. April, findet in Dresden eine Tagung des Landesauschusses statt, zu der auch die demokratischen Gemeindevertreter eingeladen werden. Gegenstand der Beratung wird die Regierungsvorlage einer Gemeindeordnung für den Freistaat Sachsen sein. Wir bitten unsere in Frage kommenden Parteifreunde, sich diesen Tag frei zu halten und vollständig zu erscheinen. Beginn 11 Uhr vorm. Berichtshatter: Dr. Kütz, W. d. N. und Gemeindevorstand Seidel. Dieser Tagung geht voran eine demokratische Richtertagung, die sich mit der neuen Regierungsvorlage über die Einführung einer Altersgrenze für Richter beschäftigen wird. Beginn 9 Uhr vorm. Berichtshatter: Landtagsabgeordneter Dr. Dehne. Beide Tagungen finden im Landtagsgebäude statt. Am Sonnabend, den 22. April, veranstaltet die demokratische Landtagsfraktion einen Begrüßungsabend im Künstlerhaus, Brunauer Straße.

— Wo bleiben die Bündhölzer? Mit dieser Frage befaßt sich ein Artikel des „Berl. Vol.-Anz.“, in dem ausgeführt wird, daß der ganz ungewöhnliche Mangel an Bündhölzern im Kleinhandel um so unbegreiflicher ist, als die etwa 65 deutschen Bündholzfabriken mit ihren rund 5300 Arbeitern gegenwärtig im Zeichen der Konjunktur stehen, die ihnen nicht erlaubt, auch nur einen Tag zur Bormahme von schon vom Krieg her datierenden Maschinen- und Reparaturen stillzuliegen. Allerdings befinden sich in den sächsischen Fabriken die Arbeiter seit etwa vier Wochen im Streik, weil die Fabrikanten ihnen nicht den Lohnanteil der chemischen Industrie zubilligen wollten. Aber dieser Produktionsausfall könnte als annehmbar ausgeglichen angesehen werden, einmal durch eine außerordentliche Produktionssteigerung in den anderen Fabriken; dann auch dadurch, daß vor kurzem 25 000 Aktien zu 15 Milliarden Stück Auslandsbündhölzer, die für den Notfall seit langem bereitstanden, in den Verkehr gebracht worden sind. Indessen, diese 15-Milliardenstük ist im Bündholzhandel unbedeutend dahingegangen. Für den Bündholzhandel bleibt nur eine Erklärung: Es wird maßlos gedankelt. Wer hamstert? Der Wahrheit am nächsten wird man kommen, wenn man hier wie überall an die unersetzten Elemente denkt, die zusammengetragen, was als Gegenstand täglichen Bedarfs Aussicht auf enorme Preissteigerung hat, und so den Markt teilweise entblößen. Vor kurzem ist der Preis der Schachtel Inlandsbündhölzer von 60 auf 75 Wg. gestiegen. Und immer geringer wird bei der Markterweiterung die Spanne werden, die zwischen Inlands- und Auslandsbündholz besteht. Heute kostet, vor allem wegen der 3700 Mark auf 10 000 Schachteln betragenden Goldpolitik, die Schachtel Auslandsbündhölzer 1,20 Mark. Zur Steuerung der Not hat das Ausfuhrkontingent zurückgenommen worden: alle

deutschen Bündhölzer bleiben im Inland. Am 11. April wird ferner in der Außenhandelsstelle darüber beraten werden, wie man trotz der hohen Goldkurse, an denen jetzt die Einfuhr scheitert, einmal einige 100 000 Aktien Auslandsbündhölzer beschaffen kann.

— Wichtig für Kriegsbeschädigte. Der Kreisverband Heimatbund im Regierungsbezirk Zwickau betreibt im Herrenhaus des Rittergutes Gröba bei Witz i. V. eine unter sachmännlicher Leitung stehende Zwickauer Kriegsschädigte in der Zwickauer, doch werden auch nach Befinden andere Personen, die sich in der Zwickauer anschließen wollen, berücksichtigt. Für die Teilnehmer (ausfallende Zahl 12 für jeden Lehrgang) ist im Herrenhaus Gröba ein angenehmes Heim mit der erforderlichen Einrichtung geschaffen, Unterricht und Unterbringung werden kostenlos gewährt. Der Verpflegung beträgt für kriegsschädigte Teilnehmer 400 Mark für einen Kursus, für Nichtkriegsschädigte 450 Mark. Die Lehrgänge werden nur stattfinden, wenn sich mindestens 10 Teilnehmer melden. Der erste Lehrgang ist geplant vom 12. bis 24. Juni 1922, der zweite vom 17. bis 29. Juli 1922. Personen, die körperlich schwer beweglich oder mit den Nerven zusammengebrochen sind, bietet sich hier Gelegenheit zur Ausbildung in einer anderen Beschäftigung, die sich besonders für Besitzer einer kleinen Wirtschaftsbetriebsstätte bald als Quelle eines lohnenden Nebenverdienstes darstellen wird. Das Kreisamt für Kriegsschädigte in Zwickau ist bereit, Schwerbeschädigten nach Prüfung des Einzelfalles durch Gewährung eines Unterhaltszuschusses den Besuch der Zwickauer zu erleichtern. Es ist anzunehmen, daß auch in anderen Regierungsbezirken die Organe der amtlichen Kriegsschädigten oder des Heimatbundes gleiches Entgegenkommen zeigen werden. Um eine Uebersicht über die Zahl der Teilnehmer zu gewinnen, wird gebeten, Anmeldungen zur Teilnahme spätestens bis zum 30. April 1922 an den Kreisverband Heimatbund (Kreis- Hauptmannschaft Zwickau) zu richten.

— Die Christl.-nat. Gewerkschaften gegen den 1. Mai und 9. November als Feiertage. Das Bezirksratel Dresden und Umgegend der Christl.-nationalen Gewerkschaften hat an den Landtag des Freistaates Sachsen zur Einführung neuer Feiertage in Sachsen folgende Entschließung gerichtet: Das Bezirksratel Dresden und Umgegend der Christl.-nat. Gewerkschaften erhebt in seiner Verbandsversammlung vom 5. April d. J. gegen die Festlegung des 1. Mai und 9. November als gesetzlichen Feiertage den scharfen Protest. Wir können nicht dulden, daß aus parteipolitischen Gründen der größten Hälfte des sächsischen Volkes zwei Feiertage aufgeschwungen werden, wofür wir nicht die geringste Neigung haben. Wir begründen unsere Stellung wie folgt: 1. Abgesehen von der schweren, in dieser Zeit untraglichen volkswirtschaftlichen Schädigungen, hat der 1. Mai als Volkstagsfeier schon so viel Unheil angerichtet, daß er nur als Klassenkampfmittel in Frage kommen kann. Nachdem aber sogar in der Reichshauptstadt Deutschlands ein Schandvertrag von Versailles, der Deutschlands Not verzerrt, will, bekannt hat, ist auch der letzte Rest der sozialistischen Internationale zusammengebrochen. Damit auch der letzte Rest des 1. Mai, 2. Der 9. November ist der Tag von Deutschlands Schande und Selbsterniedrigung. Ihn zu feiern, wäre eine brutale Herausforderung des gesamten deutschen Volkes. Dadurch wird unser Volk aber nur zerrissen, während Einheit aller Deutschen bitter notwendig ist. Wir bekennen uns zur Deutschen Volksgemeinschaft und erleben in ihr den Weg zur Überwindung unserer wirtschaftlichen Not, weil nur durch sie die notwendige Stärkung unseres Vaterlandes erreicht wird. Das durch die Einführung des 1. Mai und 9. November auf uns neue bewiesene Verhalten der sozialistischen Machthaber ist aber ein Hindernis auf dem Wege zur Deutschen Volksgemeinschaft, wir müssen deshalb diese Herausforderung aufs schärfste zurückweisen. Wir fühlen unser Volk durch das Verhalten der sächsischen Sozialisten um so schärfer verhöhnt, weil wir wissen, daß es die Sozialdemokratie gewesen ist, die die Einführung eines nationalen Trauertages, der uns bitter notwendig ist, ablehnte, obwohl dieser auf den ersten Fastensonntag gelegt werden sollte.

— Unvermutete Kontrollen wurden in den letzten Tagen mehrfach durch Beamte des Dresdener Hauptpostamtes kurz vor Abfahrt der Bodenbacher Züge vorgenommen, und dabei verschiedentlich wertvolle Waren beschlagnahmt, die von sächsischen Kaufleuten unter Ausnutzung des hohen Standes ihrer Kronen in Dresden erworben worden sind. So wurden beispielsweise am gestrigen Freitag zwei Juden angehalten, die um Leib und Weine, Seide im Werte von 40 000 Mark gewickelt hatten und die damit nach Böhmen fahren wollten. Anhalt die Fahrt nach Bodenbach anzuhalten, mühten sie in der sogenannten grünen Minna Platz nehmen und zwisch weiterer Erörterung mit nach dem Dresdener Volkspolizeipräsidium fahren. Bemerkte sei noch, daß die übliche Grenzkontrolle nach wie vor in Bodenbach ausgeübt wird.

— Tagesausweise im kleinen Grenzverkehr. Dem Ministerium des Innern ist bekannt geworden, daß die sächsischen Tagesausweise sehr von einer Anzahl tschechoslowakischer Grenzbehörden für den Grenzübertritt im kleinen Grenzverkehr wieder anerkannt werden. Im Interesse des Ausfuhrverkehrs hat sich daher das Ministerium des Innern damit einverstanden erklärt, daß in dem Bezirke, in deren Grenzbezirken bis tschechoslowakischen sächsischen zentralen Verwaltungsstellen zur Anerkennung

der Tagesdramen bereit sind, von jetzt an solche für den kleinen Grenzverkehr ausgeführt werden. Die im Verkehr kommenden schließlichen Beschränkungen sind entsprechend anzuweisen worden.

Ein Zeichen unserer Zeit? Eine besondere Aufgabe der Forderungen und Eitenabteilung der Dresdner Kriminalpolizei ist es, auf Mädchen und Frauenpersonen zu achten, die in dem Verdacht stehen, daß sie sich zum Zwecke der gewerbmäßigen Ausbeute auf den Straßen umher treiben. In der Regel ist wirtschaftliche Notlage die Ursache, weshalb jene auf die Straßen der Großstadt gehen. Bei Sittierungen in der letzten Zeit wurde mehrfach die Beobachtung gemacht, daß berittene weibliche Personen über größere Barmittel verfügen, beispielsweise wurden Beträge von 2- bis 6000 Mark vorgefunden. Auf Befragen gaben die Mädchen dann an, sie hätten die Gelder von Holländern, Spaniern und anderen Ausländern als Geschenk erhalten, die unter Ausnutzung der Valuta in Dresden, überhaupt im Deutschen Reich wählten.

Seitkarten für Eisenbahnfahrten. Es veranlaßt, daß die Reichseisenbahnverwaltung Seitkarten einführen beabsichtigt, die für das ganze Gebiet der Reichseisenbahn auf die Dauer von 30, 45 und 60 Tagen gelten und für die erste, zweite und dritte Klasse aufgelegt werden sollen. Der Preisberechnung wird der reguläre Tarif für eine tägliche Fahrt von 600 Kilometer zugrunde gelegt. Der Preis wird auf volle 100 Mark abgerundet. Die Karten gelten für alle Züge, mit Ausnahme der Express- und Luxuszüge.

Gräba. Öffentliche Sitzung des Gemeinderates findet am Montag, den 10. April, nachm. 7 Uhr im Sitzungssaal der Zentralschule statt. Beratungsgegenstände: 1. Errichtung eines Wohnlagersgebäudes an der Merzdorfer Straße durch die G.G.G. 2. Mitteilungen über die Abrechnung der Baukosten für die 3. Baugruppe an der Oststraße. 3. Erhöhung des Mietzinses für die Wohnungen in der 2. und 3. Baugruppe an der Oststraße. 4. Herstellung einer elektrischen Kraftleitung und Anschaffung eines Elektromotors zum Betrieb der Drechselmaschine sowie Instandsetzungen für das Rittergut Merzdorf. 5. Dachdeckung, Vorrichtung und Umbauarbeiten an den Gebäuden des Rittergutes Merzdorf. 6. Abänderung des allgemeinen Ortsstatutes. 7. Wahl von 6 Mitgliedern in den Gewerbe- und Grundbesitzer-Rat. 8. Vorlage des Entwurfs der Statuten für das Kaufmanns- und Gewerbegericht. 9. Erhöhung der Gebühren für die Leichenfrau. 10. Aufhebung der Bestimmungen über die Bezirksabteilung und die Umgebungs-Entschädigungen an die Gebammen. 11. Erhöhung des Besoldungs- und Erziehungsgebührens für die Kinder im Kinderhort. 12. Mitteilungen und Anfragen. Derauf nichtöffentliche Sitzung.

Großstein. Gestohlen wurde in letzter Zeit aus einem hiesigen Villengrundstück ein indischer Buddha (Höhe) aus Bronze, ungefähr 50 Zentimeter hoch, den rechten Unterarm nach vorn gestreckt, auf dem rechten Handteller eine Kufersform tragend. Ferner wurde eine Brunnengruppe aus Zinn gestohlen. Diese Gruppe besteht aus einer Glocke, in der Steine aus Zinn angeordnet liegen und zwei Fabel in laufender Stellung. In der Mitte befindet sich ein Troß mit offenem Maul, aus dem das Wasser fließt. Die Gruppe hat ein Gewicht von ungefähr einem Zentner. Solche Kunstgegenstände haben einen hohen Wert. Für deren Wiedererlangung sind 1000 Mark Belohnung ausgesetzt.

Dösch. Auf dem Altmarkt vor dem Löwen war aus noch unauferklärter Ursache in dem ersten fertig gepackten Wagen der Künsterlichen Schaubühne unmittelbar hinter der Wagenteile ein Feuer entstanden. Im Nu war die Feuerwehre zur Stelle und das Feuer war gelöscht, ehe es größeren Umfang annahm. Natürlich sind die unmittelbar hinter der Wagenteile aufgeschichteten Utensilien dem Brand zum Opfer gefallen.

Dösch. Im neuen Stadtparlament fand am Dienstag die Vorstandswahl statt. Mit 17 bürgerlichen gegen 16 Stimmen der drei vereinigten sozialistischen Parteien wurde Fabrikant Clemen als Vorsitzender gewählt. Die Linke bezeichnete den Anspruch der Bürgerlichen auf den Vorstoß als eine Verewaltung und verzichtete auf weitere Beteiligung an der Vorstandswahl. Infolgedessen gingen sämtliche Vorstandskandidaten in die Hände der Bürgerlichen über. So wurden Fabrikant Vackofen, der neu eingetreten ist, als erster stellvertretender Vorsitzender und Fabrikant Wähler als zweiter stellvertretender Vorsitzender nur mit 13 Stimmen der bürgerlichen Fraktion gewählt. Zwischenzeitlich erfolgte demonstrativer Abzug und die frühere Wiederbestimmung der Linken. Es gab auch eine kleine Auseinandersetzung mit der Beamtenfraktion, in deren Verlauf sich die Linke getrennt hat.

Dresden. Anlässlich einer Fahrt mit der Straßenbahn der Linie 13 ab Vorstadt Cotta soll sich der Schneider Wilhelm Kapp vor Abfahrt des Wagens in eine Debatte eingemischt haben. Inbezug auf die Minister Buch, Wipplitz soll Kapp die Äußerungen getan haben, diese seien alles Lumpen, sie füllten sich ihre Taschen nur von den Arbeitergeulden. Die Äußerung war vom Straßenbahn-Schaffner Schoder erkrankt worden, der auch den Angeklagten in der Verhandlung vor dem Schöffengericht wesentlich be-

halfete, während dieser einmal nach betrunken gewesen sein will, und dann die Worte nicht so gebraucht haben will, wie angegeben worden ist. Staatsanwalt Günther forderte eine empfindliche Bestrafung. Kapp wurde für schuldig befunden und zu 600 Mark Geldstrafe verurteilt.

Dresden. In der letzten Stadtratsversammlung kam ein Schreiben des Stadtbaurates Dr. Kühn in Fortsetzung zur Besetzung, in dem dieser mitteilt, daß er nicht in der Lage sei, die Wahl zum Stadtbaurat für das Hochbauwesen der Stadt Dresden anzunehmen. Der Vorstand des Stadtratskollegiums wird sich am Montag mit der weiteren Besetzung der Stelle beschäftigen. — Von zwei unbekannten Dieben, welche etwa 20-22 Jahre alt, 160-165 cm groß, ist in der Nacht zum 6. 4. aus dem Autogarage des Hotels „Stadt Coburg“ ein Verlonenfrakco gestohlen worden, der inmitten auf der Landstraße bei Dösch aufgefunden worden ist.

Dresden. Die Dresdner Volkzeitung meldet aus Freital: Sechsen mittags kurz nach 12 Uhr drangen drei Mann in das Büro des Kohlenhändlers im Carolaschacht in Dösch ein und raubten dort die vereinnahmten Kohlenfelder in Höhe von rund 60000 M. Der Kassierer war außer Stande, sich der bewaffneten Angreifer zu erwehren, jedoch diese mit dem Raube in der Richtung nach dem Winderberge unbehindert entkommen konnten. Die Verfolgung durch die Polizei wurde aufgenommen. Die Verurteilung, soll einer der Verbrecher auf der Flucht von der Polizei erschossen worden sein.

Dresden. Nach Zeitungsmeldungen sollen die bekannten Dresdner Bingenwerke in ausländische Hände übergegangen sein. Inwiefern diese Meldung den Tatsachen entspricht, wird sich, wie die „Dresdner Nachr.“ schreiben, bei der demnächst stattfindenden Hauptversammlung erweisen. Auffällig sei jedenfalls, daß die Bingenwerke in den letzten Tagen in großen Posten zu sehr stark anziehenden Kursen aufgeführt wurden. So soll bereits mehr als die Hälfte der Aktien in den Besitz nordischer Kapitalisten sich befinden.

Sebitz. Ein in einer Blumenfabrik beschäftigtes Mädchen war einem von auswärts angemerkten Herrn beim Abgehen des Ueberziehers betheligt, entwendete ihm dabei aber die Brieftasche. Als der Diebstahl bemerkt wurde, gerief sie die Polizei zum Inhalt und warf die Tasche in den Wirt. Ein Teil des Geldes konnte gezeit werden.

Chemnitz. Am Mittwoch nachmittags wurde in der 4. Stunde auf dem Güterbahnhof (Süd) der 16jährige Lehrling Schüler aus Chemnitz beim Transport eines Müllerkochessels aus der Maschinenwerkstätte erschlagen. Der Kessel wurde mit einem Wagen zum Bahnhof transportiert. Kurz vor der Rampe kippte der Wagen; der Kessel fiel herunter und fiel dem Lehrling so unglücklich auf den Leib, daß er sofort tot war.

Altenberg. Im hiesigen Bezirk wurden neben vielen Verurteilungen von Reichsdeutschen allein in den letzten zehn Tagen von den Justiz- und Sicherheitsbeamten 55 Personen fast ausschließlich tschechoslowakischer Herkunft dem Altenberger Gerichtsfängnis zugeführt. Bei den Angehaltenen sind dabei große Warenmengen, im einzelnen Fall über bis zum Betrage von 10000 Mark, beschlagnahmt worden. Diese verfallen ohne weiteres dem Reich. Außerdem sehen die Täter der Bestrafung mit hohen Geld- und Gefängnisstrafen entgegen.

Frankenthal bei Pfaffendorf. Ein wildgewordener Stier war hier seinem Führer entlaufen und hatte seinen Weg nach dem Kirchhof genommen. Das Tier bedrohte die Kirchenbesucher, die um diese Zeit gerade den Gottesdienst verließen. Nach aufregender Jagd über die Gräber konnte es schließlich bewältigt und gefesselt werden.

Bertha. Wegen Wahrsagens ist eine hier wohnhafte Ehefrau zur Anzeigekommen. Den sie besuchenden Personen, die meist dem weiblichen Stande angehörten, hat die Frau aus dem ausgelegten Eitelkarten alterhand angenehme, wie auch andere Dinge erzählt, die sie in Zukunft erleben sollten.

Wauen i. V. Zur Erhaltung der roten Farbe des Fleisches hatte der Fleischermeister Wiltz D. bei der Herstellung von Hackfleisch ein Konservenglas verwendet, das, wie die chemische Untersuchung ergab, schwefel-saures Natrium enthielt. Da die Verwendung schwefeliger Säuren in der Lebensmittelherstellung als gesundheitsgefährlich verboten ist, verurteilte das Schöffengericht den Meister zu 200 Mark Geldstrafe. — In den letzten Wochen und Monaten wurde die Berufsfeuerwehre zu wiederholten Malen dadurch alarmiert, daß die Gasarbeiten der Feuermeister ohne Ursache eingeschlagen und die elektrischen Einleitungen in Tätigkeit gesetzt worden sind. Auch am Mittwochabend war dies wieder einmal der Fall. Erstzweihertweise gelang es diesmal aber, den Täter zu erwischen. Es ist der 16jährige Walter Lehmann G., der bei seinen Eltern wohnt. Er hatte den Feuermeister eingeschlagen, während sein älterer Bruder dabei stand.

Leipzig. Wegen umfangreicher Heiratschwindelen, Hochstapelen und Unterschlagungen wurde der 27jährige heilungslose Kaufmann Willy Fittig aus Chemnitz verhaftet. Fittig, der unter den hochflingelichten

Ramen auftrat, ließ die Bekanntheit mit seinen Opfern in besseren Kaffeeküchen und durch Betrugsanzeigen. Um sich besonders interessant zu machen, betonte er, daß er über alle Kriminalbeamten verfüge und selbst Verhaftungen vornehmen könne.

Leipzig. Die Mitglieder des Beirats für das hiesige höhere Schulwesen haben ihre Klemme niedergelegt. Nach der Behandlung der Frage der Osterferienberück-sichtigung durch den Rat haben sie nicht mehr die Ueberzeugung, daß sie fruchtbar mit der Behörde zusammenarbeiten und ihr Mandat in einer Weise ausüben können, die dem sachgemäßen Charakter des Beirats als einer beratenden und mitbestimmenden Körperschaft und den Interessen der durch sie vertretenen Schulen entspricht.

Falkenberg. Als Montag früh das Kornhaus geöffnet werden sollte, wurde das große Tor erbrochen vorgefunden. Es wurde festgestellt, daß 18 Sad mit 24 Zentner Gewicht gestohlen worden waren. Am Dienstag fand bei dem verhaftigten Berliner Stadtmann in Döschau Ausforschung statt. Diese war ergebnislos. Nunmehr erstreckte sich die Untersuchung auf eine dem sogenannten gebürtigen Waldparade an der Straße nach Torgau zu. Hier wurden, aus dem Diebstahl herrührend, 14 Sad Gerste verstreut aufgefunden. St. wurde in Haft genommen.

Liepenwerda. Ein trübes Bild von dem Sinken unseres Geldwertes gab der Verkauf von Bauholz in der hiesigen Oberförsterei. Der Erlös, den die Oberförsterei erzielt, betrug gegen die vor dem Krieg gültige Taxe etwa das Neunfache. Bei dem Verkauf beabsichtigen die Selbstverbraucher jeden Preis, während die Händler und Bau-geschäfte im allgemeinen vorzüglich kauftun und nur so viel erkannten, daß sie ihre Betriebe beschäftigen können. Man rechnet also in diesen Kreisen doch einmal mit einem Rückgang

Zusammenstoß zweier Flugzeuge.

Aus Beauvais wird gemeldet: Ueber der Ortschaft Thienley bei Grandvilliers hielten gestern vormittags zwei Flugzeuge der Luftlinie London-Paris in heftig zusammen und stürzten kreuzend ab. In dem einen Flugzeug, das einer französischen Gesellschaft gehörte, befanden sich außer dem Führer ein Mechaniker und vier Passagiere, das zweite Flugzeug, ein Engländer, war mit Zeitungen und Post von London nach Paris unterwegs. Die beiden Flugzeugführer und die Passagiere sind getötet.

Bermischtes.

Der Flug über den Atlantischen Ozean. Nach einer Meldung aus Buenos Aires sind die beiden portugiesischen Flugzeugführer, die das Ueberfliegen des Atlantischen Ozeans versucht haben, in St. Vincent auf den Cap Verdischen Inseln Dienstag nachmittags glücklich eingetroffen. Der Flug des Wasserflugzeugs begann am 30. v. Mts. und endete bereits am ersten Tage mit glatter Landung in Las Palmas auf den Kanarischen Inseln. Anschließend durch schlechte Witterung aufgehalten, sind die Piloten auf der Route nach Fernambuco jetzt ein weiteres Stück vorangekommen. Sie haben nun vor der 2700 Kilometer-Strecke über den offenen Atlantik. Das nächste Ziel ist die Fernando-Inselgruppe, die der brasilianischen Küste vorgelagert ist, wo sie am meisten nach Osten vordringt. Das Endziel ist Rio de Janeiro.

Schweres Automobilunglück. Aus Rottbus wird gemeldet: Nach der Oberlausitzer Landeszeitung, stieß zwischen Petersberg und Wetzow ein Automobil mit einem Lastkraftwagen zusammen. Der Fahrer des Lastautos war auf der Stelle tot. Zwei der vier Insassen des Personenvagens wurden so schwer verletzt, daß sie bald darauf starben.

Großfeuer in einer Münchener Brauerei. Ein gewaltiges Großfeuer wütete gestern früh in der außer-halb Münchens gelegenen Schloßbrauerei des Grafen Monts, wo das dreistöckige Brauereigebäude in Brand geriet. Die Münchener Feuerwehr mußte mit einer Motorspritze zu Hilfe kommen. Es wurden unter anderem 1200 Zentner Gerste, 1000 Zentner Malz und mehrere tausend Zentner Hopfen verbrannt und ein Brandschaden von fünf Millionen Mark angerichtet. Die Brandursache ist unbekannt.

Infolge schweren Alkoholgenusses um 8 Leben gekommen. Freitag früh wurde im Erdgeschoß eines Vorderhauses zu Berlin-Tempelhof der dort wohnhafte Straßenbahnkassierer Emil Leichte tot aufgefunden. Die Leiche wies schwere Verletzungen am Kopf auf, die vielleicht von Schlägen mit einem Hammer her-rührten. Zwischen dem Täter und seinem Opfer hat anscheinend ein heftiger Kampf stattgefunden. Der Verbrecher hat nach der Tat die Wohnungstür von innen verschlossen und ist durch ein Fenster geflüchtet. — Eine weitere Meldung besagt jedoch: Nach den Feststellungen der Kriminal-polizei wurde Leichte wahrscheinlich nicht ermordet, son-

Nürnberg Verboten.

Nürnberg, Anfang April. Das Märchen der Stadt Nürnberg, diese Fähigkeit, überaus mit dem Bierat halb mittelalterlicher edler, deutscher Kultur liegt auf dem ungeschickten, hohle gekürzten Tisch der neuen Zeit wie eine Adhärenz, an der die Eiferigen ohne Verweilen vorbeigehen. Die ganze Stadt ist ein großer Spielzeugkasten, ein Verbot, über-trufen mit Schindeln der Vergangenheit. In diesen Tagen hat der große Nürnberger Verbot einen neuen Aufschwung bekommen. Auf den letzten und behäbigen Hofmann der Stadt malt eine moderne Hand zum letzten Mal deutlich und eindringlich ein Ornament, das seinem Sinne nach der Vergangenheit gehört. Alles Romantische und Behäbige geht in Nürnberg, als wäre dermal ein geradezu für diese Stadt erdormen worden. Und die sonst schaulen Postkarte ist eine der liebsten Kinder der Romantik. Die gute, alte Postkarte, die nach bester lang-jährigen Fortschritt, nach Veredelungen und veredeltem Schwereigenschaften (schmeckt, deren Räder gelackten Karren, an deren Schlag ein eingetrockneter Hornton liegt, hört nun auch im Bayerischen zu leben auf. Die Postkarten werden automobilisiert, aus dem Schwager wird ein Chauffeur, aus dem behäbigen Gaul ein Motor, der mit seinem Vorhaben nur die, freilich vielfache Pferdetrakt gemein hat. In ganz Bayern feiert man Abschied vom Post-wagen. Vielleicht aber ist es am reizvollsten, gerade in Nürnberg diesen Abschied mitzuerleben.

Ueber den dreien gelben Feld der Karte ist eine weiße Karte gezeichnet, auf der steht: „Reite fort“. Die Pferde tragen Federhüte zwischen den neuartig gezeichneten Ohren, die Postkutsche haben sich ein letztes Mal in operettenhafte Galanform geformt, tragen blaue Fräse, weiße Hosen, bunte Westen und hohe Stiefel und kommen sich sehr schön vor.

„Gute Nacht mit roten Hosen — morgen mit Bergen besetzen.“ Ueber dem „Gaußmann“, vordel an dem Prachtbau der Stadtmauer, wo der heilige Sebald von Peter Winkler überaus umfriedet schlief, hinauf zur Burg, vorüber an Albrecht Dürers Haus, das zeitweilig ein tüchtiges „Wohl be-kommen“ nur, doch halt das Brautwärtle doch mehr ist als an Hans Sachs, des Meisters und Schatzkassiers

rollt die letzte Postkarte. Ah wie bald weckt Oupengetön die Geister Dürers und Hans Sachsens und der guten alten Nürnberger Patrioten. All Volk umstarrt den Postwagen bei seiner letzten Fahrt. Der nicht hinaus ins Nord, andere Postkarten aus derselben Enge schreien sie: „Gute Nacht“ und bald ist ein ganzer Festzug abscheidender Karten im Gang, und letzte Niederquellen aus verlegenden Öhrnern über die Felder durch den langsam werdenden Frühling, bis hinaus nach Bamberg.

Es herab! seltsam, diesem Bilde aus dem fahrenden D-Zug zu folgen. Auch sonst klopft die neue Zeit an das verschlossene Nürnberger Tor. Die Spielwarenhandler klagen über den Marktsturz und wissen, daß sie neue Ware, als die liebesvoll gefertigten, mit Geschmack und Phantasie gerateten Kinder-treunden nur zu wesentlich höheren Preisen werden bestehen können. Fabrikant und Heimwerker können nicht mehr wie bisher liefern. Und so droht dieser Lebenswichtigen aller deutschen Industrien eine schwere Gefahr. Ihre besten Erzeugnisse können bald keinen konkurrenzfähigen Preis mehr halten. Die fähigen Werten freilich werden noch immer von Fremden aller Zungen umlagert, das Geschäft geht reichend, und die Paketadressen, die in den Verkaufslöcher anliegen, fällen sich tagtäglich mit Anschriften: wer immer den Buben verläßt, trägt ein fein verschärftes Paket, und die Biechdose mit edl Nürnberger Verboten kostet für die nächste Zukunft nicht mehr als bisher, nämlich 46 Mark einschließlich 6 Verboten und der hiesig verletzten mit Stadtbildern bemalten Biechdose.

An allen Ecken der Stadt, in der es so muntervoll nach Wachs duftet, als wäre hier die ewige Weihnacht, rühmet man mit der beginnenden Fremdenzeit, die allen im Krieg verschollenen Neillameninschriften mit edl Nürnberger Pinselein aufzurufen. Bald wird es von verfallendem Gemüder heiß und frisch wieder in alle Zungen leuchten. Dieses viel gepöbelte Verdewort: „Wirtschaft so und so, von Hans Sachs besungen“... oder „hier hat Albrecht Dürer ge-wellt“... oder bescheidener, weil geschicklich nicht ver-bürgt: „Hier soll Hans Sachs gewesen sein“... Im Brautwärtle steht die Zeit hin... auf offenem Feuer schmort die Kurk, dampft das Kraut, zum Schoppen Wein kriegt man unberechnet ein tüchtiges „Wohl be-kommen“... nur, doch halt das Brautwärtle doch mehr ist als an Hans Sachs, des Meisters und Schatzkassiers

Beiten. Denn für acht Mark hat man dazumal sich schon ein Jahr durch alle Bratwärtle essen können. Aber der „schöne Erker“ ist goldberieselten wie je zuvor. Vom Gold des Kunstschmiedes und vom Gold der Wärgenstadt Nürnberg.

Kunst und Wissenschaft.

Böhmische Opernhaus der Sächsischen Staatstheater zu Dresden. Opernhaus: Sonntag, 9. April, Sinfonie-Konzert, Reihe A, 412; Essentielle Hauptprobe, Montag, 10. April, „Der Freischütz“ (7-10); Dienstag, 11. April, „Die Boheme“ (48); Mittwoch, 12. April, 4. Sinfonie-Konzert, Reihe A, 412; Essentielle Hauptprobe. Donnerstag, 13. April, „Tosca“ (48-10); Freitag, 14. April, Geschlossen. Sonn- abend, 15. April, „Parfisi“, Parfisi: Gunnar Oranud a. G. (4-9); Sonntag, 16. April, „Parfisi“, Gunnar Oranud; Rammerfänger Carl Braun a. G. (5-10); Montag, 17. April, „Parfisi“ (5-10); Dienstag, 18. April, „Fra Diavolo“ (48-10). — Schauspielhaus: Sonntag, 9. April, „Struensee“ (7-10); Montag, 10. April, „Halemanns Töchter“ (7-10); Dienstag, 11. April, „Die Frau von Messina“ (7-10); Mittwoch, 12. April, „Baumeister Solner“ (7-10); Donner- stag, 13. April, zum ersten Mal: „Von Morgens bis Mitternacht“ (7); Freitag, 14. April, Geschlossen. Sonnabend, 15. April, „Von Morgens bis Mitternacht“; Sonntag, 16. April, „Faust“ (45-9); Montag, 17. April, „Küper Abonne- ment“; „Faust“ (45-9); Dienstag, 18. April, „Küper Abonne- ment“; „Halemanns Töchter“ (7-10).

Ein internationaler Diktatorienkongress ohne deutsche Vertreter. Aus Brüssel wird gemeldet: Zeitungs-meldungen zufolge hat eine Versammlung belgischer Diktatorien be-schlossen, im Jahre 1923 einen internationalen Diktatorienkongress in Brüssel abzuhalten. Die englischen Diktatorien waren der Ansicht, es sollten dazu auch die Diktatorien der Mittel-mächte eingeladen werden. Der belgische Vorsitzende der Diktatorien-Berichte erklärte es aber für unmöglich, die Deutschen an dem Kongress teilnehmen zu lassen, auf dem die Grundlagen für die Geschichte des Weltkrieges festgestellt würden. Ueber-dies würde die Ankunft deutscher Diktatorien in Brüssel die Öffentlichkeit in gefährlicher Weise aufregen. Nach einer Gasanmeldung sollen die Engländer diesen Einwendungen Folge gegeben haben, jedoch von einer Einladung der Deutschen abgesehen werden.

dam ist infolge schweren Alkoholismus zusammengebrochen und tot liegen geblieben. Die Verletzungen am Kopf sind nicht tödlich und können wohl vom Sturze herrühren. Letzte war schwerer Alkoholiker.

Befreiung eines Märtyrers. Der „Neuen Berliner Mittagszeitung“ zufolge ist bei Weigen der Arbeiter Dietrich festgenommen worden, der vor etwa drei Wochen mit seiner lebensfähigen Tochter aus Adigen verschunden und diese in der Nähe von Begeleit mit einem Knüttel erschlagen hatte. Dietrich in Witwer und dürfte im Grunde ein Hindernd für seine beabsichtigte Wiederberufung gewesen haben. Bevor er verschwand, verkaufte er seine gesamte Wirtschaft für 15000 Mark und nahm auch seiner zukünftigen Frau 1000 Mark ab.

Kamp mit Räubern. Aus Weiswasser nach gemeldet: Donnerstags nachmittag wurde auf dem Bahnhof Wollheim der Postbote der Vereinigten Kaufhäuser Glaswerke, Dörfel, der in Begleitung eines Ingenieurs eben mit dem Zuge aus Weiswasser angekommen war und eine nur 500 Meter entfernte fahrende Lokomotive besetzen wollte, um Lohngelehrer nach der Hütte in Löhrenitz zu bringen, von vier Räubern überfallen. Die Verbrecher brachten den Postboten durch Revolverkugeln nieder, entzogen ihm die Geldtasche und schickten in eine Schenke. Wollheim ist ein beliebter Bahnhof und die Räuber wurden sofort energisch verfolgt. Dabei wurde der Hilfskassier Moser, Vater von vier Kindern, von den Räubern erschossen. Der eine der Verbrecher wurde angefaßt und machte sodann seinem Leben durch Kopfschuß selbst ein Ende; zwei weitere wurden gefangen, der vierte ist entkommen. Der Postbote Dörfel ist noch am Donnerstagabend seinen schweren Verletzungen erlegen. Der Räuber, der sich in der Schenke bei Wollheim erschossen hat, ist der Straßenräuber Schulz aus Hork, auf dessen Ergreifung eine hohe Belohnung ausgesetzt war. Er war an dem Ueberfall auf einen Postboten in Hork vor einigen Monaten beteiligt, der ebenfalls am helllichten Tage ausgeführt wurde.

Drei Jahre Gefängnis wegen Kindermisshandlung. Als eine „Bestie in Menschengehalt“ bezeichnete der Anklageprokurator den Kaufmann Paul Scherf, der sich vor der Berliner Strafkammer wegen einer ganzen Reihe mit schrecklicher Rohheit verübter Mißhandlungen zu verantworten hatte. Die Anklage wozu dem Angeklagten vor, seine vier- bzw. zweijährigen Stiefkinder Edith und Heinz Schneider und seine sieben Wochen alte Tochter Lotte vorzüglich und auf eine das Leben gefährdende Art mißhandelt zu haben. Dieses Treiben des Angeklagten ging soweit, daß eines Tages der kleine Heinz Schneider um den Hals der Mißhandlungen farb. Jetzt greift die Behörde ein und verhängte den unmenslichen Strafbuß. Die Ermittlungen beschäftigten dann auch, in wie grausamer Weise Scherf gegen die Kinder verfahren war. Der Antrag des Staatsanwalts lautete auf 8 Jahre Gefängnis. Das Gericht kam zu der verhältnismäßig milden Strafe von 3 Jahren Gefängnis.

100000 Mark Belohnung. Das bayerische Staatsministerium des Innern setzte eine Belohnung von 100000 Mark auf die Ergreifung oder Ermordung der Freigänger der Täter des sechsfachen Raubmordes in Wangen bei Schönbühl aus.

Große Einbruchsdiebstähle. Einbrecher erbeuteten in der vorletzten Nacht in Berlin in einem Konfektionsgeschäft für eine halbe Million Stoffe und andere Stoffe. In einem anderen Konfektionsgeschäft stahlen Einbrecher für ebensoviele Mark Seidenstoffe. In einer Charlottenburger Villa stahlen Einbrecher für 750000 Mark Wertgegenstände.

Ein Einbruchsdiebstahl. Einen Rekord an Reichtum hat ein Einbrecher aufgestellt, die am helllichten Tage im vornehmsten Viertel von Newyork das Palais eines Millonärs Schatzkammer ausraubten. Sechs maskierte Räuber, die sich wohl bereits vorher in dem Hause verborgen gehalten hatten, erschienen nach dem Lärm in den Schlafzimmern des Millonärs und seiner Gattin, während die gesamte Dienerschaft, drei Männer und fünf Frauen, sich im Erdgeschoß beim Essen befanden. Die Einbrecher leisteten mit vorgehaltenem Revolver Schatzkammer und seine Frau, und zu gleicher Zeit wurde die Dienerschaft überfallen. Dann wurden Herrschaft und Gesinde zusammen in den Weinkeller gesperrt, den einer der Einbrecher bewachte. Die andern räumten nun in Ruhe alles Wertvolle aus und erbeuteten Juwelen, Kunstwerke und andere Wertgegenstände für 1 Million Dollars. Unterdessen aber hatte der Kammerdiener ein Fenster in dem Keller eingebrochen und Alarm geschlagen. Die Diebe flohen, doch wurde einer ergriffen, der für 25000 Dollars Juwelen in seinen Taschen hatte. Es war ein Franzose, jedoch man annimmt, Pariser Apachen haben diesen kühnen Einbruchsausflug nach Newyork unternommen.

Die ägyptische Augenkrankheit. Vor längerer Zeit mußte ein städtisches Schwimmbad in Berlin

geschlossen werden, weil viele Besucher an eine Augenentzündung erkrankten. Es ist jetzt festgestellt worden, daß die sogenannte ägyptische Augenkrankheit auch in anderen städtischen Schwimmbädern wieder vielfach auftritt. Das Wasser soll auf Krankheitskeime untersucht werden.

Versteigerung einer wertvollen Briefmarkensammlung auf Reparationskosten. Bisheriger Erlös — über 3 Millionen Franken. Der während des Krieges in der Schweiz verweilende deutschfreundliche Sammler Ferrari hatte seine in Paris gebliebene Sammlung dem Reichspostmuseum in Berlin vermachte, die französische Regierung verkaufte jedoch dem Deutschen Reich eine hohe Erbschaftsteuer, die der deutschen Regierung die Uebernahme der Sammlung unmöglich machte. Man entschloß sich deshalb, die Sammlung in Paris für deutsche Rechnung versteigern zu lassen und den Erlös aus der Versteigerung dem Deutschen Reich auf Reparationskonto gutzuschreiben. Bisher hat die Versteigerung 3 Millionen Franken gebracht. Unter den zur Versteigerung gelangenden Marken befindet sich auch die berühmte rote 1 Cent-Marke von Britisch-Guayana von 1858.

Vom „Abrennen“. Es ist bekannt, daß das Brauwerden der Hand, irrtümlich als Zeichen gesteigerter Gesundheit verstanden, auf Verletzung des in den Hautschichten verteilten Nerven beruht. Brauwerden kann demnach bestenfalls als ein mit vielen Annehmlichkeiten der Aufzucht verbundenen Übel bewertet werden, welches lieber vermieden als erstrebt werden soll. Der Königsmolekule ist es gelungen, die im Sonnenlicht mitfliegenden ultravioletten Strahlen als Verursacher der Blutzirkulation zu erweisen. Ein Doktor Schirps, Cetoville, hat nun, wie „Elect. World“ berichtet, festgestellt, daß alle das Abrennen überdauernde Mittel, gewisse Oele und Fette, als besonders geeignete Leiter und Verstärker der ultravioletten Strahlen fungieren. Er schlägt vor, der Wunde des sich Abrennenden, die in Seebädern oft zur Manie ausartet, auf die Verletzung zu beschränken und eine Gegenmasse zu lancieren, damit alle eintreffende, die jetzt gefaßt und gelindert in der Sonne braunröten, in Zukunft sich den Strahlen der Sonne nicht aussetzen, ohne sich mit einem die ultravioletten Strahlen absorbierenden Mittel zu schützen. Es bleibt also nur abzuwarten, bis Doktor Schirps mit seiner — eigenen Creme vor die Öffentlichkeit tritt.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 8. April 1922.

Eine Vorversammlung in Genua.

X Rom. Am Sonntag wird in Genua eine Vorversammlung zwischen den Vertretern der einladenden Mächte veranstaltet. Es ist wahrscheinlich, daß Belgien, das an der Konferenz von Genua teilnehmen wird, zu dieser Vorversammlung kommt, deren Zweck allein der ist, einige Fragen bezüglich der Führung der Konferenz zu lösen.

Ein Votum der Kleinen Entente in Genua.

X London. Der „Daily Telegraph“ berichtet, die Regierungen der Kleinen Entente seien übereingekommen, in Genua einen Votum zu bilden, um die Großmächte daran zu hindern, ihre finanzielle und wirtschaftliche Unabhängigkeit anzutasten.

Die Vertreter des internationalen Arbeitsbüros für Genua.

X Rom. Als Delegierte des internationalen Arbeitsbüros, die nach Genua gehen, um dort der Konferenz zur Verfügung zu stehen, werden genannt: Thomas (Frankreich), Barlow (England) und de Micheli (Italien) als Vertreter für ihre Regierungen, Foubauz (Frankreich) und Boulton (England) als Arbeitnehmervertreter, Carlier (Belgien) und Olivetti (Italien) als Arbeitgebervertreter.

Die englische Note über die Kriegsschulden.

X London. Einer englischen Mitteilung aus Newyork zufolge wird in den Vereinigten Staaten großes Interesse an der britischen Note an Frankreich betr. die Begleichung der Kriegsschulden an Großbritannien bezogen. Die „Newyork World“ hält es für möglich, daß diese Forderung ein Mittel der britischen Regierung ist, um eine Regelung der Reparationsfrage zu erzwingen und um die Kontrolle dieser Fragen aus den Händen der Regierung Folcares zu nehmen.

Dem „Daily Telegraph“ zufolge meldet der Washingtoner Berichterstatter der „Newyork World“, Präsident Harding halte es für notwendig, daß die Vereinigten Staaten in der Reparationskommission formell vertreten sind.

Energetische Worte Lloyd Georges.

X London. Dem Pariser Berichterstatter der „Times“ zufolge hat Lloyd George dem französischen Ministerpräsidenten bei der gestrigen Begegnung in Paris, wie angenommen werde, in deutlichen Worten erklärt, die Demokratie Englands erhoffe von der Genueiser Konferenz Großes und würde es keiner Macht vergeben, deren Haltung den

Erfolg der Konferenz zu verzögern. Dem Berichterstatter des „Daily Chronicle“ zufolge habe Lloyd George Folcares anherben erklärt, jeder Versuch Frankreichs, in Genua eine andere Politik anzunehmen, müsse eine verhängnisvolle Wirkung haben und Frankreich in den Augen Englands politisch schädigen. Lloyd George erwarte Folcares, sich die Folgen jeder negativen und positiven Politik, die er möglicherweise beabsichtige, zu überlegen. Demselben Berichterstatter zufolge habe Folcares Lloyd George ohne Unterbrechung bis zu Ende an, erklärte jedoch, nachdem Lloyd George seine Ausführungen beendet hatte, nachdrücklich, England könne auf ausreichende Unterstützung Frankreichs rechnen, solange man von den Bedingungen des Doulogner Abkommens nicht abweiche.

Frankische Schandbuben.

* Saarbrücken. Am Abend des 5. April saßen 5 betrunkene französische Soldaten durch die Straßen des Vororts St. Arnulf. Sie fielen über die Passanten her und schlugen sie blutig. Darauf drangen sie in eine Wirtschaft ein und belästigten Wirtsleute und Gäste. Sie demollierten das Lokal und das Mobiliar und behandelten die Anwesenden in schändlicher Weise. Am Abend desselben Tages wurde in einer anderen Straße ein Mann von französischen Soldaten, die ihn nach der Zeit gefragt hatten, ohne jeden Grund niedergeschlagen. Nur durch die schnelle Flucht konnte er sich weiteren Mißhandlungen entziehen.

Die Bekatung des Kaisers Karl in Funchal.

* Funchal. Am Donnerstag fand hier die Beisetzungsfeierlichkeit für Kaiser Karl statt. Kaiser Karl ist in einem in der Pfarrkirche provisorisch errichteten Mausoleum beigesetzt worden. Das Totenamt wurde vom Bischof geleitet. Der größte Teil der Familie und des Gefolges nahm an der Trauerfeierlichkeit teil. Die Geschäfte waren den ganzen Tag über geschlossen.

Sport.

Fußball. Mieser Sportverein. Der Verein für Bewegungsspiele Chemnitz, der seine Ligamannschaft am Sonntag nach Miesla entließ, hat mit Erfolg um Befreiung seiner Repräsentation von einem am Sonntag geplanten Städtelokal nachgehakt, um seine volle Liga dem Nordschlesener stellen zu können. Der Vertreter der Chemnitzer Sonderklasse nimmt mit folgender bewährter Mannschaft nachm. 3 Uhr den Kampf auf: Tor: Schmitt. Verteidigung: Kubel, Kalla. Deckung: Grubner, Kinkold, Heinz. Sturm: Lehme, Schöner, Böhm, Fischer, Schwendberger. Inseere Meisterei steht ebenfalls in bester Verfassung. Tor: Feinisch. Verteidigung: Obieglo, Mäler. Deckung: Kaiser, Müllisch, Sitte. Sturm: Rische, Gerbeth, Thonfeld, Wusch, Fleckle. Das Spiel dürfte den langverheerenden Aufschluß darüber geben, ob der Vertreter unserer Heimatstadt und des Nordschlesenermannes fähig ist, in Mittelschlesens Liga eine beachtliche Rolle zu spielen. Vor dem Haupttreffen des Tages hat der nordschlesische Jugendmeister, NSJ. 1. Jgd., die 1. Jgd. des SV. Gröblich im letzten Verbandsspiel zu Gast. Spielbeginn 2 Uhr. Vor diesem Spiel wiederum begegnet NSJ. 2. Jgd. der 1. Jgd. des SV. Rünchris. Am Vormittag finden Anaben Spiele statt. 10 Uhr Schw. Blau: NSJ. 3. An. — SV. Rünchris 2. An. 11 Uhr ebenda NSJ. 2. An. — SV. Rünchris 1. An.

Spielvereinigung hatte Bodwiz 1. nach hier verpflichtet, das Spiel muß leider ausfallen, da der Gegner Verbandsspiel ausgetragen hat. Jugendausflug: Die 1. Jugend spielt morgen 12 Uhr gegen Spielvereinigung Dresden 1. Jugend, die 2. Jugend-Elf gegen die gleiche. Anstos 11 Uhr. Beide Spiele finden auf dem Schwarzen Blau statt. U. f. L. 1. hat für Sonntag, den 9. April Töbeline Sport-Club 1. als Gast. Dieses Treffen verpricht einen interessanten Kampf. Töbeline wird sicher verlieren, seine letzte Niederlage wieder weit zu machen, demzufolge er werden beide Mannschaften in härtester Aufstellung. U. f. L. 2. gegen Sportverein Rünchris 1. Verbandsspiel, hier. Auch dieses Spiel verpricht einen interessanten Verlauf, da U. f. L. 2. um die Gaumeisterschaft kämpft. Beginn 2 Uhr. U. f. L. 2. spielte am Donnerstag gegen Landespolizei 1. 1:0. Beide Mannschaften zeigten ein faires Spiel, ohne besondere sportliche Leistungen. U. f. L. 3. gegen Elsterwerda 0:2 in Elsterwerda.

Auffsehen erregende Kambferfolge deutscher Boyer. Der internationale Vorkampfabend im Berliner Sportpalast gestaltete sich zu einem Siegeszuge der deutschen Boyer. Der deutsche Mittelgewichtmeister Curt Wenzel schlug den Engländer Bootman in der dritten Runde durch Knockout. Ebenso siegte der deutsche Mittelgewichtler Wiegert gegen Marten-Frankreich, besiegte ihn schon in der ersten Runde nach einer Minute Kampf durch Niederschlagen.

Neues aus Aitem macht

jede kluge Hausfrau durch Auffärben alter, verbliebener Stoffe vermittelst Brauns Pauschaltfarben. In allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

Dr. Reppin Baköle unübertrefflich

Tann von Schöllnbach.

Ein Bärenroman von Barr-Kunkel.

(Nachdruck verboten.)

Einen kurzen Augenblick herrschte nun Stille da unten, und alles schien sich beruhigt zu haben, als plötzlich die sämtlichen Mienen der zweiten hundert Meter stromaufwärts gelegenen Sperre unter einem noch kräftigeren Donner Schlag fast gleichzeitig losgingen, so daß sich ein Anblick bot, als säße sich der ganze Fluß wie eine riesige Kastade zum Himmel empor.

„Ich glaube, wir haben sie alle erledigt.“ sagte der Graf ruhig und hing sich das Fernglas, durch welches er die Entwicklung beobachtet hatte, wieder über die Schulter.

„Nichten Sie das Fernrohr jetzt mal wieder auf das Land, Doktor, und betrachten Sie sich die komischen Kerle da drunten, wie sie übereinander purzeln in ihrem hastigen Eifer, herauszufinden, was eigentlich geschehen ist! Das mimmt ja grade wie in einem aufgestörten Ameisenhaufen! Sehen Sie doch nur mal!“

„Was haben Sie mit der Jagt gemacht?“ fragte Koller. „Wenn die da drunten merken, daß es gefällte Stämme waren, die den Fluß hinuntergetrieben sind, so können Sie sich darauf verlassen, daß sie nichts Eiligeres zu tun haben werden, als nach denen zu suchen, die das Füllen besorgt haben!“

„Das stimmt allerdings, Koller! Ich habe deshalb die Jagt über den Fluß hinüber außer Schußweite und außer Sicht von unserem wieder ausgegebenen Utopia gebracht. Wenn sie zu Land herankommen, können sie sie nicht erreichen.“

„Sie kommen aber nicht zu Land.“ sagte der Doktor. „Die Dampfbarke wird eben fertiggemacht, und auf dem festigen Flußufer stehen drei Männer, die offenbar bereit sind, an Bord zu gehen. Sie sind übrigens mit Gewehren bewaffnet.“

„Werden Sie mal einen Blick durch das Fernrohr, Koller, und lassen Sie mich, ob Sie die drei Leute können.“

„Jawohl kenne ich sie! Da ist der lange Geschäftsführer und der Kapitän des „Rajah“ an seiner Seite, und auf der andern Seite steht der erste Offizier des Dampfers.“

„Gut! Kommen Sie mit, Doktor, wir wollen hinunter und ihnen im Motorboot entgegenfahren! Und vergessen Sie nicht, wir sind ganz unschuldige Holzmenschen, die nach ihren Stämmen suchen, die zufällig über das Ufer hinunter in den Fluß gerutscht sind!“

„Sie werden doch nicht wirklich da hinunterfahren wollen?“ warf Koller ein.

„Warum denn nicht? Wir werden ihnen schon eine so schöne Geschichte erzählen, daß sie gar nicht erst dazu kommen sollen, Fragen zu stellen.“

„Aber Sie sind ja unbewaffnet!“

„Jawohl, gänzlich unbewaffnet.“

„Und die drei führen Gewehre!“

„Es hat allerdings den Anschein.“

„Dann ist es doch wohl eine sehr waghalsige Geschichte, ihnen entgegenzufahren, wenn Sie nicht ebenso viele gut bewaffnete Leute zu Ihrem Schutz bei sich haben. Ich würde so viel Mannschaft mitnehmen, wie das Motorboot nur fassen kann.“

„Daß Sie das tun würden, Peter, das weiß ich wohl; aber Sie sind ja, wie ich Ihnen schon oft erklärt habe, ein ungeheuer blutdürstiger Mensch! Wir können uns ganz einfach hinter dem gepanzerten Bollwerk glatt auf den Bauch fallen lassen, bevor auch nur einer von den dreien zum Schutz kommen kann. Und dann werde ich in dieser erniedrigten, aber gut gedeckten Lage es den Leuten klarzumachen versuchen, so gut ich kann, daß das Reptilmotorboot unter dem Wasser einen scharfen, stählernen Sporn besitzt, der genau so wirksam ist wie der eines Kriegsschiffes, und daß sie, falls sie nicht den Wunsch hegen sollten, gerannt und verjagt zu werden, am besten täten, ihre Gewehre auf Deck zu werfen. Ich werde darauf bestehen, daß jede Unterredung mit mir in dem Ton geführt wird, wie es unter anständigen Leuten Sitte ist. Ich will ihnen nämlich mitteilen, daß ich Mitglied der Friedenskonferenz in Haag bin. Also los, Doktor, kommen Sie mit! Wir wollen uns die Herrschaften zum Gedecktheil einladen.“

und ihnen die unverhoffte Freude machen, ihnen die besten Zigarren und die feinsten Weine vorzusetzen, die überhaupt in Afrika zu haben sind.“

Und damit stiegen Tann und der Doktor nach dem Ufer hinunter, wo das Motorboot sie erwartete.

Der Steuermann des kleinen Bootes sah über sein Steuerbord gebogen, das dem eines Automobils sehr ähnlich war, und das linke Fahrzeug stieg stromauf bis in die Spitze des Deitars, wo es in voller Fahrt in den nach der Goldmine führenden Flußarm einbog. Tann und der Doktor standen aufrecht und kamen bald bei Umfahrung einer Flußbiegung in Sicht der Dampfbarke, die sich mühsam gegen die starke Strömung ihnen entgegenarbeitete.

„Stopp!“ befahl der Graf dem Steuermann, „umkreisen Sie die Dampfbarke von achtern, laufen Sie von der andern Seite in ungefähr zwanzig Fuß Entfernung zu ihr auf und bleiben Sie dann mit ihr auf gleicher Höhe!“

Der Geschäftsführer, der Kapitän und der erste Offizier standen alle drei auf Deck und schienen starr vor Erstaunen, ein derartiges Boot hier in dieser Gegend anzutreffen. Sie machten keinerlei Anstalten, von ihren Waffen Gebrauch zu machen, selbst nicht einmal die Herankommenden zu begrüßen. Das Motorboot schob an ihnen vorbei wie eine wilde Ente, lautlos, ohne Dampf, lief in einem eleganten Bogen hinter ihnen herum und kam so mühelos und sicher auf der andern Seite zu ihnen wieder herauf, daß es sicherlich die Bewunderung eines so alten, erfahrenen Seemannes hervorrief.

Aber die drei Männer waren überaus bestürzt. Das rote, verwitterte Gesicht des Kapitäns nahm eine ins Blaue spielende Färbung an; er stand da mit offenem Mund wie nach Luft schnappend und starrte mit entsetzten Augen herüber. In der aufrechten, anmutig eleganten Gestalt des ganz in Weiß gekleideten Grafen Tann glaubte sein erfahrener Blick einen deutschen Seemann zu erkennen.

(Fortsetzung folgt.)

Schützenhaus Riesa.
Morgen Sonntag, 9. April
feine öffentl. Ballmusik.
Anfang 4 Uhr.

Café Promenade.
Morgen Sonntag

Künstler-Konzert.
Café Central.

Sonnabend, 8. 4., abends 8 Uhr
Sonntag, 9. 4., nachmitt. 5 Uhr
großes Künstler-Konzert.
Frühkonzert 11-1 Uhr.
Um recht regen Besuch bittet W. Franke.

Konzerthaus
„Stadt Leipzig“
Heute Sonnabend und Sonntag
:: Kabarett-Vorstellungen. ::
Zu großen Stunden ladet ergebenst ein P. Hofmann.

„Admiral“ Bobersen.
Sonntag, den 9. April
feine Ballmusik
Anfang 4 Uhr.
Blas- und Streichmusik. Tanzveranstaltungen.
Es ladet freundlich ein Rudolf Bühnlein.

Färbe zu Hause
nur mit
Heitmann's Farben
Erhältlich in Drogerien u. Apotheken

Paul Schmidt
Elsa Schmidt geb. Kresse
Vermählte.
Riesa, am 8. April 1922.

Herzlichen Dank allen denen, die
unserem lieben Entschlafenen die letzten
Ehren erwiesen und uns zu trösten suchten.
Riesa, 7. 4. 1922.
Helene Zsuzkowskii und Kinder.

Für die Beweise inniger Teilnahme
in Wort und Schrift, Blumenschmuck und
Ehrengelicht beim Heimzuge meines
innigstgeliebten Vaters, unseres treu-
herzigen Vaters, Sohnes, Bruders,
Schwagers und Onkels, des Lademeisters
Friedrich Richard Schneider
sagen wie allen Bekannten und Ver-
wandten unsern aufrichtigsten Dank.
Herzlichen Dank seinen Vorlesern und
Kollegen, den Betriebsleitern, Angestellten
und Arbeitern der G. E. G. Betriebe in
Gröba, sowie dem Militärverein Seer-
hausen und Umlg. für die ihm erwiesene
Ehre. Dies alles hat unseren wunden
Herzen wohlgetan.
Seerhausen, 3. April 1922.
Die schwergeprüfte Gattin
nebst Kindern u. allen Hinterbliebenen.
Du warst so gut, du starbst so früh,
Wer dich gekannt, vergißt dich nie.

Heute morgen 1/1 Uhr verschied nach
kurzem Krankenlager mein lieber Gatte,
unser guter Vater und Bruder
der **Bakhofbäcker**
Friedrich August Röber.
Dies zeigen im tiefsten Weh an
die trauernde Witwe u. Hinterbliebenen.
Rautig, am 8. April 1922.
Beerdigung erfolgt Dienstag nach-
mittag 1/2 Uhr.

Vereinsnachrichten
Amphion. Montag 1/8 Uhr Eisterrasse.
Verein Erzgebirger u. Vogtländer Riesa. Dien-
stag, 11. 4., abends 1/9 Uhr Monatsverf. Schlachth.
Vandw. Gaudreanverein Riesa u. Umlg. Nächste
Monatsversammlung findet Dienstag, 11. April,
nachm. 3 Uhr in Konbit. Möbhus statt. Ausnahmlg.
Mittelschulend-Sonderklasse
und Nordhäfend-Reiter

Liga
V. J. S. Chemnitz
gegen Riesaer Sportverein
Sonnabend 8 Uhr - Schw. Blau

Gröba.
Auf die vom 8. bis 12. d. M.
in der Kirchschule und im Galt-
haus zum Unter daselbst stattfind.
Evangelisationsvorträge machen
wir unsere Mitglieder und Freunde
besonders aufmerksam.
Volkshilf. Verein, Ortsg. Gröba, G.

Sportplatz Maxstraße
Sonntag, den 9. April
Dübener Sp.-C. I - V. I. L. I
Anf. 4 Uhr.
Sportv. Riesaer I - V. J. S. II
(Verbandsspiel). Anf. 3 Uhr.

Die Preise steigen!
— Es dede sich ein jeder ein! —
Empfehle Wollblusen, Jumper in Wolle und Seide,
Lamajacken in la Replimolle, Schlupfweilfender,
Korsetts in großer Auswahl, Normalwäsche, Ein-
tagshänden, Strümpfe aller Art, preiswerte
Strickwolle, Kurzwaren.

F. Gaertner, Gröba
Schulstraße 11.
Infolge Reinlichtbeleuchtung können Sie auch
des Abends jede Farbe unterscheiden.
— Beachten Sie Schaufenster. —

Hausflurplatten
Zweizeletrüge, groß und klein, gelbsten Weiß-
und Granit empfiehlt
Sahnemann, Wiergendorf.

Gasthof Pochra.
Sonntag, 9. April, öffentl. Ballmusik.
von 6 Uhr an große

Thüringer Hof, Gröba.
Sonntag musikal. Abendunterhaltung. Trio
Schneider.
Es ladet ergebenst ein Johs. Ulrich.

Zum Anker, Gröba.
Sonntag, 9. April, von 4 Uhr an
feine öffentl. Ballmusik.
Im Garten große Volksbelustigung.
Neu! Neu!

Die Seefahrt auf dem Lande.
Parkettfußböden für Fabrik-
säle, Gesch. und Wohnräume direkt auf
alte ausgelegene Dielen u.
Kassaböden zu verlegen. Billiger und
haltbarer als Marmor. Parkettfabrik
Gustav Goldh Jun., Querbach 1. D. Fernr. 84.

Besonders vorteilhafte Gelegenheit.
Berber-Zeppe
für Herren- und Schlafzimmer, hervorragend
schöne Stücke, darunter Bucharras, Horaghand,
Zamats usw., noch ganz außerord. preiswert.
F. E. G. Brütigam, Ferdinandstr. 9.

Schwefelsaures Ammoniak
Knochenmehl, Thomasmehl
Kalifalz, Kainit
empfehlen billigt ab Lager
A. G. Kering & Co., Riesa.

Wachtung.
Will jemand sein Pferd zum
Schlachten verkaufen, der rufe Eifer-
werda 349 an. Zahlen für Schlach-
twerde und verunglückte die letzten
allerhöchsten Tagespreise. Bei Un-
glücksfällen sind wir mit Transport-
wagen Tag und Nacht schnellstens zur Stelle.
Gebr. Krumpfer, Köhlschlächterei, Eifer-
werda, Fernruf 349.

Schafwolle
Rob- u. Rubbaare
kauft zu höchsten Preisen
Otto Meissner
Reihendla., Altmarkt 3,
Gehrock - Anzüge
Outway - Anzüge
werden verleben
Gaufr. 28, 2. Reinhold.
Gleichzeitig empf. Herren-
hemden, Socken, Sand-
schuhe (sch. u. farb.), Kragen
Chemiefeld, Grabatt, u. D.

Felle
alle Arten Wild-, Kanin-
u. Ziegenfelle laufe noch
zu höchsten Tagespreisen.
Heinrich Bulla,
Eibstraße 1.

Felle aller Art
wie Kuh-, Kalb-, Schaf-,
Biege-, Biege- und Kanin-
felle sowie alle Arten
Wildfelle
kauft zu höchsten Preisen
Otto Meißner
Reihendla., Altmarkt 3,
Meining
Rupfer
Stun
Zint
Diet

Hyg. Gummiwaren
und Bedarfsartikel
Inkl. Preisliste a. Wunsch
kostenl. d. d. W. W. W. W. W.
Berlin O. 34.

All-Heil! Alles Heil!
Radfahrer!
hier schaut mal her!!
Kannt ihr ihn noch nicht
den bewährten Imprä-
nier- und Dichtungsmitt
„B. u. H.-Kitt“
verbeß. „Pneuma-Kitt“.
Vertreter gesucht. Ver-
langt Brod. u. Prospekt.
Probe Nr. 10. — frko. geg.
Nachn. nur echt von Curt
Wagenseil, Reichen L 2
Bettinistr. 21. General-
vertr. für Sa. u. Anhalt.

Frühe Saatartoffeln
(Kaiserfrone)
anerkannte Saatware, hat
abzugeben
Otto Ulbricht,
Neugröba bei Riesa,
Fernsprecher 365.
Mandel-Ersatz
(süß und bitter) empfiehlt
Th. Doetter.

Gasthof Sageritz
Sonntag von 6 Uhr an
Ballmusik

Künstlerische
Schaubühne
Leitung: Maximus René.
Hotel Höpfer, Riesa
Sonntag, 9. April
abds. 1/8 Uhr, 2. Vorst. A
Börsenfieter
Schwan in 3 Akten von
Reimann und Schmarz.

Montag, 10. April
abends 8 Uhr, 2. Vorst. B
Lasst uns scheiden
(Cyrienne)
Quintspiel in 3 Akten von
Carbou und de Rajac.

Kartenverkauf:
Hofmanns Buchbllg.
u. an der Theaterkaffe
1 Stunde vor Beginn.
Vorverkauf Sonntag
mittag 12 bis 1 Uhr
Hotel Höpfer.
Die heutige Pr. umfasst
8 Seiten.

Unsere Geschäftsräume befinden sich
von heute ab
Kaiser-Wilhelm-Platz 11 (Kaiserhof).

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt
Filiale Riesa.

Die Verlobung ihrer Kinder
Elsa und Georg
beehren sich anzuzeigen
Oswin Kell und Frau
Ida geb. Klinger
Marksiedlitz
Oskar Schuster und Frau
Emma geb. Lorenz
Wälknitz
Elsa Kell
Georg Schuster
Verlobte.
Marksiedlitz / Wälknitz
im April 1922.

Zur Bestattung unseres teuren Entschlafenen sind uns von
lieben Freunden, Bekannten und besonders auch von seinen
trauen Mitarbeitern vom Rittergut Göhlis Beweise der Liebe
und Treue geworden. Sehr warm haben wir vor allem auch
den herzlichsten Nachruf des Administrators Herrn Lehmann
empfangen, der uns Zeugnis ablegte, wie der uns so liebe
Verstorbene als Mensch und Mitarbeiter geschätzt wurde.
Allen tiefempfundenen, herzlichen Dank.
Riesa, den 7. April 1922.
Die trauernden Hinterbliebenen
Johanna Voigt, Kinder und Verwandte.

Buchführung
lernt man nur durch
praktische Arbeit beim
Bücherrevisor. Der
Kursus
beginnt am Mittwoch
den 12. April 1922
— abends 8 Uhr — im
Vereinszimmer Hotel
„Wettiner Hof“ unter
persönlicher Leitung
des Bücherrevisors u.
Handelslehrers
Rich. Hoepfner, Dresden
Anmeldungen für Riesa-
Gröba nimmt entgegen:
H. Abendroth, Buch-
druckerel, Hauptstraße 61.

Das
Heimatmuseum Riesa
und Umgebung sucht gut-
erhalt. ausgestopfte Vögel
und Säugetiere, sowie prä-
parierte Schmetterlinge u.
Pflanzen, als auch Mineralien
sowie Reliquien in unserer
Gegend vorkomm. Preis.
Angebote senden an
Herrn **Severin Reuther,**
Riesa, Eibstraße 9.

Die Furcht vor der Abrüstung.

Frankreich zittert vor den Möglichkeiten, die Genoa trotz der erfolgreichen Saboteure Poincarés bringen könnte. In ihm scheint sich jetzt die Wahrheit des Wortes zu erweisen, das Gott den Hindernissen läßt, den er überwinden will. Die französische Kammer hat, nur wenige Tage vor der Konferenz in Genoa, mit 220 gegen 237 Stimmen die beantragte Verfüzung der Dienstzeit abgelehnt. Man wird in Amerika die Ohren spitzen, denn dort hat man längst erkannt, welcher enge Zusammenhang zwischen der französischen Wetzgerung, abzurufen, und der Unsicherheit des Reparationsproblems besteht. Von französischer Seite sogar ist mehrfach zugestanden worden, daß für den Wiederaufbau der zerstörten französischen Provinzen aus den bisherigen Reparationszahlungen Deutschlands noch nicht ein Pfennig verwendet werden konnte, weil die gesamten deutschen Milliarden für Besatzungszwecke und für französische Rüstungszwecke nutzlos verbraucht worden sind. Diese Erkenntnis, daß der französische Militarismus die Reparationslücken verschmälert, hat im Grunde Amerika veranlaßt, allen Verhandlungen über die Regelung des Reparationsproblems sich fernzuhalten, jeden Erfolg der französischen Schulden abzulehnen und sogar den Anspruch auf Ertrag der amerikanischen Besatzungskosten aufrecht zu erhalten. Aus dem gleichen Motive heraus hat kürzlich auch England den französischen Schuldnern an die Verzinsung seiner Schulden erinnert. Amerika und England sind längst einig in der Forderung allgemeiner Abrüstung, damit der Roloeh Militarismus nicht länger die Erträge der Arbeit und des Weltverkehrs aufzehrt. Wenn Poincaré und die Seinen nicht noch immer, vier Jahre nach dem Ende des Weltkrieges, den nur der Dollar zugunsten der Entente einzieht, vom Ergerwahn geblendet wären, so müßten sie längst die Zeichen der Zeit erkannt haben. Die Abrüstungsfrage ist in der Mittelpunkt der Weltpolitik getreten. England und Amerika haben sich einander genähert. Sie stehen im Begriff, eine neue Entente, ohne Vertrag und schriftliche Bestimmungen freilich, ins Leben zu rufen, deren Ziel die Entwaffnung der Welt ist. Wenn Frankreich an seinem alles verzehrenden Militarismus festhält, muß es von selbst in einen starken Gegensatz zu der in der Abrüstung begriffenen angelsächsischen Allianz gelangen.

Die Mittel, die die Politik Poincarés gegen diese Frankreich drohenden Gefahren in Anwendung bringt, sind unwirksam und veraltet. Sie stützt sich auf die kleine Entente und sucht mit deren Hilfe eine Art Vorherrschschaft auf dem Kontinent auszuüben. Aber wie es scheint, wird auch diesmal die Vorherrschaft der alliierten Mächte in Genoa ohne Hinzuziehung der kleinen Entente, also ohne die französischen Vasallen Polen, Jugoslawen, Rumänen und die Tschechoslowakei stattfinden. Frankreich hat also in diesem Falle sein Ziel nicht erreicht, und wird auch auf der Vorkonferenz, wenn England und Italien mit Japan einig sind, seine weitgehenden Forderungen für Genoa nicht durchsetzen können. Das andere Mittel, das der französischen Politik noch verbleiben ist, besteht in der fortwährenden Behauptung, daß Deutschland nicht abgerüstet habe, weder geistig noch militärisch, und daß daher auch Frankreich seinen Militarismus nicht abbauen könne. In der Kammerdebatte über die Verfüzung der Dienstzeit hat Poincaré jedoch wieder alle Regierender dieses politischen Instrumentes mit vielgeübter Fertigkeit gesogen. Aber die Welt hat sich allmählich an diese Lüge gewöhnt. Sie machen keinen Eindruck mehr. Es bedarf nicht der deutschen Propaganda, die nur in der Phantasie der Franzosen existiert, um der Welt begründlich zu machen, daß Deutschlands Heer nicht mehr existiert, daß das deutsche Volk völlig wehrlos geworden ist, und daß Frankreichs Militarismus heute das einzige Hindernis für die Weltabrüstung bildet.

Vergeblich sucht Poincaré die Schuld an der massiven französischen Militär- und Rüstungspolitik auf Deutschland abzuwälzen. Seine Tiraden gegen Deutschland verhallen heute ohne Echo, weil Deutschland kein Sektetrassen mehr zu erwidern vermag. Die Welt ist der militärischen Lüge und der wilden Deutschenbege allmählich müde geworden. Frankreich ist auf dem Wege zur Vereinsamung. Man beginnt das in weitestehenden französischen Kreisen schon zu erkennen. Im sozialistischen „Populaire“ wird zu den neuesten Auswüchsen Poincarés gegen Deutschland recht treffend bemerkt, daß die Besetzung des Ruhrgebiets, Frankfurt und selbst Berlin die Papiermark nicht in eine Goldmark verwandeln werde, und daß die Rede Poincarés nur neue Beweise für die Behauptung liefere, daß die Franzosen die Feinde des Friedens seien. In der Tat wird der neueste Schlag, zu dem der französische Ministerpräsident gegen Deutschland ausgeholt hat, Frankreich am härtesten treffen. Die Welt wird sich endlich klar darüber werden müssen, daß Genoa sinnlos, ein Weltkrieg unerreichtbar ist, solange die Poincarés strafflos mit dem viel zu langen Schwert verunfachteln und ihren wehrlosen Feind bedrohen dürfen.

Die Rede Poincarés.

In seiner vorgestrigen Rede in der französischen Kammer erklärte Ministerpräsident Poincaré zum Schluß zur Begründung der ihmoniatigen Dienstzeit: Ich glaube, daß wir gezwungen sind, Rücksicht zu nehmen auf den Besteszustand Deutschlands, wo sich die militärischen Kundgebungen häufen, wo eine Propaganda entfaltet wird, selbst bis in die Rheinlande, eine Propaganda der Verleumdung und der Hölle (!) gegen uns, gegen die Belgier und gegen den Friedensvertrag. Die Geschichte und die Geographie zwingen uns ständig die gefährliche Last auf, Vorposten zu stehen. Wenn wir nochmals angegriffen würden, könnten wir dann unsere Mobilisation ohne wirkungsvolle Deckung vornehmen, damit wir nicht den Ruhen der Besetzung des Rheinlandes verlieren und damit unser Land nicht nochmals befestigt wird? Vergessen wir auch ferner nicht, daß wir auch im Elsaß eine Grenze gegen Deutschland haben, viel schwächer als unsere Grenze im Norden, die also auch solide Deckung erfordert. In 15 Jahren, selbst vorher wird Deutschland hoffentlich endgültig entwaffnet sein; aber heute ist es das nicht. Zum Schluß sagte Poincaré: In diesem Augenblick leistet Deutschland der Reparationskommission Widerstand und sucht die Alliierten zu trennen. Diese Haltung beweist uns, daß das Reich seine Niederlage nicht annimmt und seine Unterwerfung verweigert. Bessern haben wir im Rheinland ein Dokument beschlagnahmt, das eine Verleumdung und eine Herausforderung für unsere belgischen Freunde und ihren König ist. In Deutschland bis nach Elsaß-Lothringen hat man eine sogenannte Erklärung der drei Verdreher Lloyd George, Briand und Poincaré verteilt. Die ihre Absichten und ihre Verbreden eingeschrieben, nämlich die Verlegung des Friedensvertrages. Das ist hart. (André Friedeburg ruft: Was hat eine niedrige Kampagne gegen die schwarzen Truppen veranlaßt?) Poincaré bemerkt, das sei vollkommen richtig, und fordert zum letztenmal auf, der Regierung die Möglichkeit zu geben, so hart zu sein, um eventuell die notwendigen Garantien zu nehmen.

Die Anhänger der einjährigen Dienstzeit in Frankreich. Die 227 Abgeordneten, die Donnerstag in der französischen Kammer für die einjährige Dienstzeit und gegen die 14jährige kämpften, lehnten sich

Die Getreideversorgung im kommenden Wirtschaftsjahr

Im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft fand gestern unter dem Vorsitz des Reichsministers eine Konferenz mit Vertretern der Landwirtschaft statt, deren Gegenstand die Getreideversorgung im kommenden Wirtschaftsjahr war. Der Minister bedauerte, daß diese Besprechung bis jetzt hat verschoben werden müssen und betonte, er sei bestrebt, die für die Ernährung des deutschen Volkes wichtigen Fragen in enger Fühlungnahme mit der Landwirtschaft zu regeln. Der Standpunkt der jüngsten Konferenz mit den Ernährungs- und Landwirtschaftsministern der Länder, daß die vollkommen freie Bewirtschaftung des Getreides im nächsten Jahre nicht möglich sei, stimme überein mit der Auffassung der Reichsregierung. Hinsichtlich der Getreidebewirtschaftung hoffe er mit der Landwirtschaft zu einem ersprießlichen Ergebnis zu kommen. Dagegen werde man bei der Kartoffel mit einer Umlage oder einer sonstigen öffentlichen Bewirtschaftungsform nicht zum Ziele kommen, da hier weit größere technische Schwierigkeiten beständen und die Kommunalverbände auch nicht in der Lage und bereit seien, das finanzielle Risiko einer Kartoffelbewirtschaftung zu übernehmen. Man werde an Lieferungsverträge und direkte Verbindung von Produzenten- und Verbraucherorganisationen denken müssen. Die sachliche Besprechung wurde durch ein Referat des Präsidenten der Reichsgetreidekasse eingeleitet, der darauf aufmerksam machte, daß die Zufüsse des Reiches im kommenden Wirtschaftsjahr vollkommen wegfallen und daß schon deshalb eine Vereinerung des Brotes eintritten werde. Durch die gleichzeitige Beilegung der Erlassung bestimmter Mengen zu einem Preise, der unter dem Weltmarktpreise liege, werde die Möglichkeit genommen, eine Stabilität und erträgliche Preise zu schaffen. In der Aussprache betonten die meisten Redner, daß die Fortführung der Umlage für die Landwirtschaft unrentabel sei, wobei insbesondere darauf verwiesen wurde, daß hier eine ganz einseitige Belastung eines Berufsstandes vorliege, die einer Sonderbesteuerung gleichkomme. Im ganzen ergab die Aussprache trotz des im allgemeinen absehbaren Standpunktes der Landwirtschaft gegenüber der Umlage, daß ihre Vertreter bereit sind, in Einzelerörterungen einzutreten und an den

Mahnahmen zur Sicherung der Versorgung der Bevölkerung mit Brotgetreide mitzuarbeiten. Es wurde eine sechs-gliedrige Kommission eingesetzt, die bereits in der nächsten Woche zusammentreten wird.

Die Antwort an die Reparationskommission.

Der Auswärtige Ausschuss des Reichstages erörterte gestern in Anwesenheit des Reichskanzlers Dr. Brüning und des Außenministers Dr. Rathenau die Maßnahmen der Antwort auf die Reparationsnote. Von der Reichsregierung waren außerdem anwesend der Vizekanzler Bauer, der Reichswirtschaftsminister Schmidt und Staatssekretär von Simson.

Das Erscheinen des Reichskanzlers zu diesen Besprechungen ist auf einen ausdrücklichen Wunsch des Vorsitzenden des Auswärtigen Ausschusses zurückzuführen. Die Verhandlung der ursprünglich auf vorgestern abend angelegten Abreise des Kanzlers nach Genoa ist lediglich aus der Teilnahme des Kanzlers an den Beratungen des Auswärtigen Ausschusses zu erklären und nicht, wie fälschlich gemeldet wurde, aus dem Umstand, daß die Entente in einem Ultimatum die sofortige Beantwortung der Reparationsnote gefordert hätte.

Der Reichskanzler, der Minister des Innern und Staatssekretär v. Simson gaben in der gestrigen Sitzung Erklärungen ab. Es äußerten sich dazu die Abgeordneten Dörflich (Dnal.), Stresemann (D. Sp.), Fernburg (Dem.), Götlich (Dem.), Baur (D. Sp.) und Simmes (D. Sp.). Die deutsche Antwort wird laut „Deutscher Allgemeiner Zeitung“ nunmehr endgültig fertiggestellt und sobald wie möglich dem Berliner Vertreter der Reparationskommission Daguennin übergeben werden.

Zu der Blättermeldung, daß sich der Hamburger Bankier Meißner an Besprechungen mit der Reparationskommission über finanzielle Fragen nach Paris begeben habe, erklärt die „Deutsche Allgemeine Zeitung“, daß Meißner eine solche Reise jedenfalls nicht im amtlichen Auftrag antreten habe.

Die Stellung der Schweiz zur Konferenz.

In Erledigung einer Interpellation im Schweizerischen Nationalrat erklärte der Bundesrat Wöhrle über die Stellung der Schweiz zur Genauer Konferenz folgendes: In die Friedensverträge mischen wir uns nicht ein. Wir würden es begründen, wenn die Durchführung der Beschlüsse dem Völkerbund übertragen würde. In der russischen Frage werden wir eine vorläufige und lokale Haltung einnehmen. Der Bundesrat gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Konferenz in Genoa eine neue Ära des Friedens und der Gerechtigkeit einleite.

Eine Ausdeutung des Papstes.

Papst Pius XI. richtete an den Erzbischof von Genoa ein Handschreiben, in dem es u. a. heißt: Auch wenn man von der Konferenz nicht nur jede Erörterung der vorher geschlossenen Verträge, sondern auch die einer Erleichterung der Reparationen ausschließt, so scheint dies nicht jeden späteren Meinungsaustrausch zu verhindern, der den Westeuten die schnelle Erfüllung ihrer Verpflichtungen erleichtern könne, was schließlich auch zum Vorteil der Sieger sein dürfte. Der Papst fordert die Gläubigen auf, mit ihm für einen glücklichen Erfolg der Konferenz zu beten.

Das Urteil eines französischen Nationalökonom.

Der Pariser Korrespondent der „Neuen Zürcher Zeitung“ berichtet über eine Unterredung, die er mit Professor Gide, einer allgemein anerkannten Autorität auf volkswirtschaftlichem Gebiet hatte. Der französische Nationalökonom bezeichnet es als großen Fehler, daß man die Vorschläge eines direkten Wiederaufbaus durch Deutschland nicht beizellen geprüft habe. Der Wiederaufbau wäre auf diesem Wege rascher und billiger vor sich gegangen. Hinsichtlich der Höhe der Reparationszahlungen gibt Gide der Ansicht seines englischen Kollegen Recht. Eine einen internationalen Schuldenausgleich könne Deutschland seinen Verpflichtungen nicht nachkommen. Ferner wandle sich Gide gegen die kostspielige militärische Besetzung, die er nicht als wirtschaftlich ansehen könne, desgleichen könne er den französischen Vorwürfen gegen die deutsche Steuerpolitik keinen Glauben schenken. Er verwies darauf, daß es bei den heutigen verwirren Geldverhältnissen Europas kaum möglich sei, einen genauen Vergleich zwischen den Steuerlasten der Nationen zu ziehen. Schließlich kam er auf die Genauer Konferenz zu sprechen, in deren Programm er das Reparationsproblem vernicht. Die Schuld dafür liege vor allem bei Amerika, das durch seine Haltung die Möglichkeit des Gelingens der Konferenz verringert habe.

Nicht Sanftmut, sondern Gewalt.

Aus Brüssel wird gemeldet: Während der Debatte über Einnahmen und Ausgaben des Staatshaushaltes in der Kammer antwortete Minister des Innern Jaspars auf die Worte mehrerer Redner: Es ist nicht wahr, daß wir Gewalt angewandt haben, um Deutschland zum Zahlen zu zwingen. Deutschland hat, nachdem es den Vertrag unterzeichnet hatte, seine Schuld am Kriege geleugnet und sich erst zum Zahlen entschlossen, nachdem wir ihm gesagt haben, daß hinter der Gerechtigkeit unserer Sache nötigenfalls die Macht stand. Wir stehen nicht einem Volke gegenüber, das seine Verpflichtungen einhält: denn Deutschland denkt heute nur daran, wie es die Ergebnisse unseres Sieges in Frage stellen kann. Um etwas von Deutschland zu erreichen, genügt nicht Sanftmut. Deutschland muß fühlen, daß ihm nötigenfalls die Gerechtigkeit durch die einigen Völker aufgezwungen werden kann. (Anhaltender Beifall rechts und im Zentrum.)

Die englische Note über die alliierten Schulden.

Nach einer Mitteilung der Agentur Gagos stellt die britische Note über die Schulden der Alliierten bei England keineswegs eine Aufforderung zur Zahlung der Zinsen dar, sondern nur eine Mitteilung an den Schuldner, daß die britische Regierung ihre Handlungsfreiheit wieder erlangt habe durch Ablauf des Abkommens, nach dem die Zinsen drei Jahre gekündigt wurden. Diese Mitteilung war erforderlich, weil man in gewissen Fällen, z. B. für die Vereinigten Staaten und Rumänien, das Versprechen gegeben hatte, sechs Monate vor Eingetung der Zahlungen den Schuldner in Kenntnis zu setzen.

Französische Bestimmungen.

In der Besprechung der englischen amtlichen Mitteilung über die Verzinsung der französischen Schuld an England weist der „Temps“ darauf hin, es dürfe weiter nicht mundernehmen, daß man bereits in gewissen englischen und auch amerikanischen Kreisen die Möglichkeit einer Neuorientierung der britischen Politik im Sinne eines englisch-amerikanischen Einvernehmens ins Auge faßt. Dieses würde in glänzendster Weise das bisherige englisch-französische Einvernehmen er-

folgendermaßen zusammen: 15 Kommunisten, 58 Sozialisten, 2 sozialistische Republikaner, darunter Viviani, Painlevé, aber nicht Briand, 46 Radikale, 13 links-republikaner, darunter Loucheur, 8 Mitglieder der republikanisch-demokratischen Linken, 6 Mitglieder der republikanischen und sozialen Fraktion, 11 Mitglieder der demokratisch-republikanischen Entente und 8 Abgeordnete, die keiner Partei angehören. 24 Abgeordnete beteiligten sich nicht an der Abstimmung, 24 Abgeordnete waren beurlaubt.

Zugung des Deutschen Beamtenbundes

Auf dem Bundesrat des Deutschen Beamtenbundes wurde Freitag die Debatte über die Frage des Streikrechtes der Beamten fortgesetzt. Nachdem Vogel von der Reichspostgewerkschaft als Vertreter der Reichsjustizbeamten für das Streikrecht der Beamten sich ausgesprochen hatte, erklärte der Bundesvorsitzende Flügge, daß er den Lohnstreik nach wie vor ablehne. Der Lohnstreik sei mit der Stellung der Beamten im Volke und zum Volke unvereinbar. Darauf erteilte der Vorsitzende der Reichsgewerkschaft Deutscher Eisenbahnbeamten Wienke das Wort und trat für die Solidarität der gesamten Beamtenschaft ein. Jedoch müsse ein Trennungsfeld gezogen werden zwischen denen, die sich als Gewerkschaftler fühlen und denen, die das nicht wollen. Wienke setzte sich dann weiter für die Gewahrgelerten ein und bekämpfte die bisherige Bundesleitung. Er erklärte, lassen Sie die Bundesleitung bestehen. So ist der Deutsche Beamtenbund für uns erledigt. Der Bundesvorsitzende Leber Flügge ergriff nachmals das Wort und sagte, Wienke dielt keine Programmrede, sondern entwickelte ein Aktionsprogramm. Die Reichsgewerkschaft beug während des Streites einen glatten Diskursbruch gegenüber dem Beamtentum. Er schloß seine Ausführungen mit der Bitte, sein Programm anzunehmen. Mittags trat eine einstündige Pause ein, wonach die Vertreter der einzelnen Verbände präzise Erklärungen über ihre Stellung zum Programm abgaben sollten.

Nachdem in der Nachmittagsitzung die Vertreter der einzelnen Beamtengruppen Erklärungen über die Stellung ihrer Organisationen zu dem Programm des ersten Vorsitzenden Flügge abgegeben hatten, erfolgte die Wahl des ersten Vorsitzenden. Es wurde der bisherige Vorsitzende Flügge mit 278 gegen 149 Stimmen gewählt. Die Wahl bedeutet den Sieg des Flügelschen Programms.

Zur Konferenz von Genoa.

Zwei deutsche Reichsbücher.

Die deutsche Delegation für Genoa, die Berlin heute verlassen wird, nimmt laut „Lokalanzeiger“ zwei Reichsbücher mit, die den Titel: „Material zur Vorbereitung für die Konferenz von Genoa“ führen. Die beiden Reichsbücher dienen der Delegation als Unterlagen und enthalten Zusammenstellungen über wirtschaftliche Fragen.

Zwei wichtige Punkte.

„Times“ zufolge erhält sich das Gerücht, daß die beiden Punkte, denen Lloyd George größte Bedeutung im Zusammenhang mit der Genauer Konferenz beimeße, die Notwendigkeit der Abrüstung an Lande und die Anerkennung der Sometzeprinzipien sind. „Times“ schreibt, wenn dieses Gerücht begründet sei, so könne die Unterredung zwischen Lloyd George und Poincaré in Paris etwas lebhafter werden. Poincaré werde nicht bilden, daß auf irgend einer Konferenz, zu der vormalige Feinde und Neutrale zugelassen werden, eine Erörterung der Rüstungen stattfinden. Seinen Standpunkt in der Frage der Anerkennung der Volkswirtschaften habe Poincaré bereits vor kurzem andeuerndergelegt.

Der Pariser Berichterstatter der „Times“ schreibt, mit dem Herannahen des Zeitpunktes der Eröffnung der Konferenz von Genoa sei eine zunehmende Unbehaglichkeit in Paris zu verspüren, weil sowohl Poincaré wie die französischen Delegierten in Genoa, deren Bewegungsfreiheit durch die schärfsten Vorschriften eingeschränkt werde, eine schwere Aufgabe haben würden, wenn sie verhindern sollen, daß Frankreich isoliert und in eine Lage verwickelt wird, in der es vor der Welt als Hindernis dastehet.

„Times“ meldet aus Washington: Von offizieller amerikanischer Seite verlautet, daß, wenn von den Alliierten in Genoa irgendwelche Pläne aufgestellt werden bezüglich der Bindierung der russischen äußeren Schuld, die Vereinigten Staaten auf einer Beteiligung unter gleichen Rechten bestehen werden ohne Rücksicht auf die Tatsache, daß sie auf der Konferenz nicht offiziell vertreten sind. Rußland schulde der amerikanischen Regierung und amerikanischen Banken etwa 400 Millionen Dollar und wenn den Vereinigten Staaten irgend eine Wung, die in Genoa gefunden würde, keine gleiche Behandlung zuteil werden lasse, dann würden sie Schritte tun, ihre Rechte ohne Rücksicht auf die anderen Mächte zu schützen.

Angeln, indem es behauptet, die Reichsstände hätten wiederholt Versuche unternommen, die Massen der Gläubigen in Aufruhr zu bringen. In einer Reihe Gouvernements führt die oberste Gouvernementsgewalt mit den obersten Beamten an der Spitze eine passive Verteidigung gegen die Einziehung der Reichsstände. Darüber hinaus wurde unter den Gläubigen eine Bewegung für den aktiven Widerstand vorbereitet. Die Bemühungen seien jedoch erfolglos geblieben. Die Sowjetregierung genieße das Vertrauen des Volkes.

Der rote Schwur in Wodkau. Aus Helsingfors wird geschrieben: Das Präsidium des Russischen Zentralen Exekutivkomitees hat folgende Verordnung erlassen, laut der angeordnet wird, daß die gesamte Rote Armee und die Rote Flotte am 1. Mai d. J. zu vereidigen ist. Die feierliche Vereidigung ist auf den 1. Mai aus dem Grunde festgelegt worden, weil dieser Tag der „große Feiertag des internationalen Proletariats“ sei und obendrein in diesem Jahre zum 1. Mai „die volle Liquidation des Analphabetismus in der Roten Armee“ erreicht sein werde. In der Verordnung des U.S.R. wird ferner darauf hingewiesen, daß die Vereidigung des Bürgerkrieges zum erstenmal die Möglichkeit gegeben habe, der gesamten Roten Armee und der gesamten Roten Flotte das feierliche revolutionäre Versprechen — den Roten Schwur — abzunehmen. Die Vereidigung der Arbeiter und Angestellten der Roten Armee wird von den Mitgliedern des U.S.R. und den Vorsitzenden der Exekutivkomitees in den Standorten der Truppenteile vorgenommen.

Landesausschuß des Sächsischen Handwerks.

pl. Dresden, 7. April.

Auf der diesjährigen ordentlichen Mitgliederversammlung des Landesausschusses des Sächsischen Handwerks, die am Freitag von Vorsitzenden Obermeister Kunisch eröffnet wurde, erhaltete nach einleitenden Worten von Vertretern der Regierung und der sächsischen Gewerbevereine zunächst Emil Weber (Dresden) den Tätigkeitsbericht, in dem er u. a. darauf hinwies, daß es neben der Landwirtschaft vor allem ein Verdienst des Handwerks um das Gelingen der deutschen Wirtschaft und des deutschen Volkes sei, daß man langsam von einer überspannten Weltwirtschaftspolitik zu einer gesunden Weltwirtschaftspolitik zurückkehrt, sich auf die Lösung

des Produktionsproblems im Lande besinnt und sein Augenmerk der binnenwirtschaftlichen Ausnahmestellung zuwendet. Freilich leidet trotzdem das Handwerk im Ganzen immer zwangsläufig bestimmten Wirtschaft, der Geldentwertung und der damit verbundenen Bevorzugung des Auslandsmarktes sowie unter dem gewaltigen Druck der unabhägigen Steuerlasten. Auch unter dem Fehlen eines arbeitswilligen lehrberechtigten Nachwuchses hat das Handwerk zu leiden. Letztes trug auch ganz besonders die starken Eingriffe der Steuerabgaben in das Betriebskapital dazu bei, die wirtschaftliche Grundlage vieler Handwerksbetriebe zu erschüttern. — Im weiteren Verlaufe der Tagung berichtete der Verbandspräsident dann eingehend über die Tätigkeit des Landesausschusses auf sachverfüllenden, auf wirtschaftspolitischen, auf sozialpolitischen Gebieten, wie auf dem Gebiete der sozialen Fürsorge, über die Einrichtung einer Versicherungsabteilung beim Landesausschuß und die Tätigkeit auf neutralpolitischen Gebieten, dem Gebiete der Presse, über die Zusammenarbeit mit dem Submissionsamt, der Landesgewerbebank und dem Landesverband gewerblicher Genossenschaften. Im Anschluß an den Tätigkeitsbericht wandte sich die Versammlung in einer Entschließung gegen die neuerlichen steuerlichen Zumutungen der Reparationskommission der Reichsbundstaaten und erklärte, daß das sächsische Handwerk nicht in der Lage sei, weitere Steuerlasten auf sich zu nehmen. Des Weiteren aber verwahrte sie sich gegen die neuerliche Einführung von sächsischen Sozialsteuern, die in prozentualen Abgaben von der gezahlten Lohnsumme besteht; sie erwartete vom Finanzministerium, daß es diese nicht genehmigt, vielmehr die Gemeinden anhält, parlamentarisch über die Verwendung öffentlicher Mittel umzugehen. Ganz besonders darf diese das Handwerk die zurzeit einschneidende Eingestaltung von Steuern, wie der Einkommensteuer für das Jahr 1920 und 1921, der Umlagesteuer der Gewerbesteuer u. a. Die Versammlung erwartet, daß die Finanzbehörden weitgehende Rücksicht auf die unbilligen Härten nehmen und von dem Rechte der Stundung, bezw. der Ratenzahlung auf Antrag weitgehenden Gebrauch machen. Die Versammlung forderte ferner die alsbaldige Revision bezw. Aufhebung der Grunderwerbsteuer, die mit der Zeit den Ruin des kunstgewerblichen Handwerks herbeiführen werde.

Eine zweite Entschließung erhebt den stärksten Anspruch darauf, daß die sächsische Regierung das Beschäftigungsamt Dresden mit seinen wertvollen Anlagen, Maschinen und Rohstoffen in einseitiger und parteipolitischer Weise an die Zentralenhandwerksvereine Deutscher Konsumvereine in Hamburg zu verkaufen beabsichtige. Damit überleert die sächsische Regierung das Beschäftigungsamt einem Unternehmen, das bewußt das Amt in einer das Handwerk und Gewerbe schädigenden Weise verwerten werde. Die Verammlung fordert nach wie vor die Beteiligung aller Erwerbstätigen aus Industrie, Handel und Handwerk an dem Ante, wie sie auch bereits vorgesehene gewesen sei und auf unerklärliche Weise nunmehr von der sächsischen Regierung nicht mehr verfolgt werde. Die Beteiligung aller Erwerbstätigen an dem Reichsbeschäftigungsamt Dresden erneut und unverzüglich einzutreten.

Nachdem der Kassenericht und der Hauswirtschaftsplan für 1920 angenommen und einige Neuwahlen vorgenommen worden waren, beschloß die Versammlung, eine Bezirksstelle des sächsischen Handwerks beim Landesausschuß des sächsischen Handwerks und Submissionsamt zu errichten. — Darlegungen des Gewerbebankdirektors (Hoch) (Hann) über die Kreditbeschaffung für das sächsische Handwerk fanden warmen Beifall.

Nach einem Vortrage des Obermeisters Stadtrat Pflüger (Weiß) über das Zusammenwirken des Landesausschusses des sächsischen Handwerks mit den auf Selbsthilfe beruhenden Zentralstellen des Handwerks wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, in der die Versammlung im Interesse der einheitlichen Durchführung aller Selbsthilfemaßnahmen und der Einsetzung aller Kräfte für die einheitliche Förderung der Berufswirtschaft des sächsischen Handwerks die Bildung einer Arbeitsgemeinschaft zwischen dem Landesausschuß und den weiteren Zentralstellen des sächsischen Handwerks, wie Landesgewerbebank, Landesverband gewerblicher Genossenschaften und Versicherungsanstalt der sächsischen Gewerbevereine, gefordert wird, wie sie zwischen dem Landesausschuß und dem Submissionsamt bereits besteht.

Die Versammlung wurde hierauf nach einigen Dankworten des Vorsitzenden geschlossen.

Dagons Züchler!

Bewerben zum Züchler von Rasse, Farbe, Tier usw. Einmalig! 1 Züchler genügt für eine Tüte. Einmalig! 100, 200 u. 500 Züchler. Einmalig! 100, 200 u. 500 Züchler. Einmalig! 100, 200 u. 500 Züchler.

Erste sächsische Kolonialwaren-Großhandlung sucht für Riesa und benachbarte Plätze **tüchtigen Vertreter.**

Angebote unter A B 8726a an das Tagtbl. Riesa.

Suche

mit m. sof. größerem Kap., wäter mehr, an lukrativem Geschäft oder Fabrikation tätig zu beteiligen, evtl. Kauf, Off. unt. S. 708 an Ala-Paalenstein u. Bogler, Dresden.

200 Mt. Belohnung

dem, der mir die Personen, die meine sämtlichen neuangeplanten Pflanzenbäume an der Blöschwitzer Straße umgedreht haben, so namhaft macht, daß ich dieselben gerichtlich belangen kann.

Rittergut Mautitz.

Kleiner brauner Dackel entlaufen.

Abzugeben gegen Belohnung Wettinerstraße 26.

Möbl. Zimmer von Bankbeamten zu mieten gesucht.

Offerten unter T A 8719 an das Tagtbl. Riesa.

Möbliertes Zimmer für Herrn gesucht. Angebote an Otto Wargenberg, Hauptstr. 64.

2 bef. Herren suchen v. sof. möbl. Zimmer od. bef. Schlafst., ev. mit od. ohne Pension.

Angebote erbeten an Café Grube.

Junger Mann sucht per sofort oder später einf. möbl. Zimmer od. Schlafst. Angeb. u. RA 8717 an das Tagtbl. Riesa.

Wir suchen baldmöglichst einige möblierte Zimmer.

Angebote erbeten

Altiengeellschaft Lauchhammer Abteilung Stahl- und Walzwerk Riesa.

Junger Beamter sucht möbl. Zimmer p. 20. April 1922 z. mieten. Angebote unter V A 8721 an das Tagtbl. Riesa.

2 bis 3 möbl. Zimmer u. Kochgelegenheit in bef. Hause für bald gesucht. Angebote unter M A 8718 an das Tagtbl. Riesa.

Schlafstelle frei Rieseherstr. 18, Pl. BC 16.

Leerer Raum 1. Einstellen von Möbeln ab 25. 4. gesucht.

Angebote unter P A 8715 an das Tagtbl. Riesa.

Wohnungstausch.

Neu vorgerichtete 3 Zimmer-Wohnung in bester Lage mit Bad u. W. K. gegen größere zu tauschen gesucht. Off. unt. P A 8714 an das Tagtbl. Riesa.

Tausche meine Wohnung 3 Zimmer, gr. Küche, Bad, Innentoflet, elektr. Licht, beste Lage Riesa, gegen eine größere, Off. unter P A 8706 an Tagtbl. Riesa.

12000 Mark aus Privatbank gegen pünktliche Rückzahlung zu leihen gesucht. Off. unt. N A 8713 an Tagtbl. Riesa.

35. bis 40000 Mark sowie 13000 Mark erste Hypothek auf neugebaut. Grundstück mit ca. 5 Acker Land sofort od. später zu 5%, gesucht. Off. u. RA 8704a an das Tagtbl. Riesa.

50000 Mark zu leihen gesucht

Sicher gestellt auf Landgut. Zu erst. im Tagtbl. Riesa.

Wirt, sol. Mädchen vom Lande, 20 J., wirtschaftlich, in schön. Wälder, mehreren 1000 Mt. Verm., wünscht Bekanntschaft mit Herrn zwisch. spät. Heirat.

Witwer nicht ausgeschlossen. Nur ernstgem. Off. Y A 8724 an das Tagtbl. Riesa.

Viele verm. Damen Heirat! wünsch. bald. glückl. Heirat! Verm., auch ohne Vermög., erbt. kostent. Auskunft bei Concordia, Berlin O. 34.

16 jähr. Mädchen sucht Stellung in bef. Haushalt evtl. Aufw. Off. u. Q A 8716 an das Tagtbl. Riesa.

Kaufvermittlung gesucht. Off. u. RA 8717 an das Tagtbl. Riesa.

Zum sofortigen Antritt 16-17 jähr. ehrliches und fleißiges Mädchen bei gutem Lohn und guter Kost gesucht.

Kaufm. Georg Schreiber, Baumhändler.

Ehrliches, sauberes Hausmädchen welches Gäste mit bedient, zum sofortigen Antritt gesucht. Röhrenhaus Vorderen Ohermädchen od. größ. Schulmädchen f. 2-3 Stunden täglich von kinderl. Ehepaar gesucht. Zu erst. im Tagtbl. Riesa.

Mädchen, 18 Jahre, von ausw., sucht ab 15. 4. oder 1. 5. in Riesa Stellung als Hausmädchen.

Zu erst. im Tagtbl. Riesa.

Frdl. 2. Mädch. für häusl. Arbeiten und leichte Käßerei gesucht. Frau Wollweber Albert, Ostrau, Sa.

Ehrl. fleißiges Mädchen für Küche u. Haus für sof. bei gutem Lohn gesucht. Röhrenfabrik Gramatke, Elsterwerda.

Sauberes, fleiß. Mädchen für 1. Mai nach Döbich gesucht. Zu melden Wettinerstr. 35, 1.

Bedienung für Saal stellt sofort ein Wettiner Hof.

Suche zum 1. 5. eine **Großmagd.**

Bruno Steiner, Celsch.

Bäckerlehrling findet noch gute Lehrstelle. H. Mattusch, Bäckerstr., Hauptstr. 67.

Bäcker-Lehrling sucht in gute Lehrstelle. Richard Baum, Bäckerstr., Meißner Straße.

Pferdejungen im Alter v. 14-17 Jahren sucht Wilmner, Riechtr.

Ehrlich. Arbeitsburiden welcher Eltern die Schule verläßt, sucht

Arthur Nische, Schützenstr. 1.

Tüchtiger Schneidemüller sucht sofort Stellung.

Bader, Lager Reithain 17/7.

ledigen Pferdebedient Inspektor Lohse, Baulich.

Mt. 5000.— monatlich und mehr (auch im Nebenverdienst) erzielen Sie durch Uebernahme meiner Vertretung. H. Lohse, Neuwald-Vertrieb, Leipzig 12, Sidonienstr. 23.

Tägl. 60 Mt. und bis a. verdienen. Für Nebenmann, auch als Nebenverdienst, durchfristl. Heimarbeit. Röh. l. Prosp. neg. 1 Mt. Unkostenbeitrag 1500 Vertriebs, Zandau (Elbe), Ob. 19.

Händler f. erstklass. Neuheiten sucht H. Lohse, Neuwald-Vertrieb Leipzig 12, Sidonienstr. 23

Wer erteilt gründlichen Unterricht in Englisch? Offerten unter U A 8730 an das Tagtbl. Riesa.

Haus (Wohnungs-tausch mögl.) in od. ohne Garten, ev. einzeln. Obstgarten, zu kaufen gesucht. Off. unt. Z A 8726 an das Tagtbl. Riesa.

Junger, wachsam. Hühner zu verkaufen. Zu erfragen im Tagtbl. Riesa.

Schwarzer Spitz billig zu vert. Röh. beim Stadtrat Riesa (Vollzeitsabteilung).

Deutscher Schäferhund mit Stammbaum zu verkaufen. Goethestr. 2a.

Wachamer Hühner zu verkaufen. Schumann, Fabrikstraßen

Bedienung für Saal stellt sofort ein Wettiner Hof.

Großmagd. Bruno Steiner, Celsch.

Bäckerlehrling findet noch gute Lehrstelle. H. Mattusch, Bäckerstr., Hauptstr. 67.

Bäcker-Lehrling sucht in gute Lehrstelle. Richard Baum, Bäckerstr., Meißner Straße.

Pferdejungen im Alter v. 14-17 Jahren sucht Wilmner, Riechtr.

Ehrlich. Arbeitsburiden welcher Eltern die Schule verläßt, sucht

Tüchtiger Schneidemüller sucht sofort Stellung.

ledigen Pferdebedient Inspektor Lohse, Baulich.

Mt. 5000.— monatlich und mehr (auch im Nebenverdienst) erzielen Sie durch Uebernahme meiner Vertretung. H. Lohse, Neuwald-Vertrieb, Leipzig 12, Sidonienstr. 23.

Tägl. 60 Mt. und bis a. verdienen. Für Nebenmann, auch als Nebenverdienst, durchfristl. Heimarbeit. Röh. l. Prosp. neg. 1 Mt. Unkostenbeitrag 1500 Vertriebs, Zandau (Elbe), Ob. 19.

Händler f. erstklass. Neuheiten sucht H. Lohse, Neuwald-Vertrieb Leipzig 12, Sidonienstr. 23

Wer erteilt gründlichen Unterricht in Englisch? Offerten unter U A 8730 an das Tagtbl. Riesa.

Haus (Wohnungs-tausch mögl.) in od. ohne Garten, ev. einzeln. Obstgarten, zu kaufen gesucht. Off. unt. Z A 8726 an das Tagtbl. Riesa.

Junger, wachsam. Hühner zu verkaufen. Zu erfragen im Tagtbl. Riesa.

Schwarzer Spitz billig zu vert. Röh. beim Stadtrat Riesa (Vollzeitsabteilung).

Deutscher Schäferhund mit Stammbaum zu verkaufen. Goethestr. 2a.

Wachamer Hühner zu verkaufen. Schumann, Fabrikstraßen

Bäcker-Lehrling sucht in gute Lehrstelle. Richard Baum, Bäckerstr., Meißner Straße.

Pferdejungen im Alter v. 14-17 Jahren sucht Wilmner, Riechtr.

Ehrlich. Arbeitsburiden welcher Eltern die Schule verläßt, sucht

Tüchtiger Schneidemüller sucht sofort Stellung.

ledigen Pferdebedient Inspektor Lohse, Baulich.

Mt. 5000.— monatlich und mehr (auch im Nebenverdienst) erzielen Sie durch Uebernahme meiner Vertretung. H. Lohse, Neuwald-Vertrieb, Leipzig 12, Sidonienstr. 23.

Tägl. 60 Mt. und bis a. verdienen. Für Nebenmann, auch als Nebenverdienst, durchfristl. Heimarbeit. Röh. l. Prosp. neg. 1 Mt. Unkostenbeitrag 1500 Vertriebs, Zandau (Elbe), Ob. 19.

Händler f. erstklass. Neuheiten sucht H. Lohse, Neuwald-Vertrieb Leipzig 12, Sidonienstr. 23

Wer erteilt gründlichen Unterricht in Englisch? Offerten unter U A 8730 an das Tagtbl. Riesa.

Haus (Wohnungs-tausch mögl.) in od. ohne Garten, ev. einzeln. Obstgarten, zu kaufen gesucht. Off. unt. Z A 8726 an das Tagtbl. Riesa.

Junger, wachsam. Hühner zu verkaufen. Zu erfragen im Tagtbl. Riesa.

Schwarzer Spitz billig zu vert. Röh. beim Stadtrat Riesa (Vollzeitsabteilung).

Deutscher Schäferhund mit Stammbaum zu verkaufen. Goethestr. 2a.

Wachamer Hühner zu verkaufen. Schumann, Fabrikstraßen

Großer Zughund zu verkaufen Riechtr. 13.

Eggl. junge Gänse zu verkaufen. R. Praeger Riechtr. 13. 5 Stück Begehrtet vert. Weib. Bergstraße 4.

Ein großer Transport junge schwere hochtragende und neumeckene ostpreussische, Holländer

Rühe ist eingetroffen und steht sehr preiswert zum Verkauf bei

Georg Otto, Chron. Fernruf 173.

Ein Läufer zu verkaufen Riechtr. 13. Vanaenberg Straße 70.

Eine guterb. Konzertina 98 tön. (Ottav) zu verkaufen. Gerlich, Röhren, Grundstr. 19.

Eine Geige und Tenorhorn zu verkaufen. Edwin Taubert, Saagerstr. 28 b.

1 Arb.-Anzug 3 P. Arb.-Gef. 15-17 J., D. Schuhe, D. Uhr, vert. Pauliner Straße 24, 1. L.

Hand- u. Kleiner Wagen zu vert. Merzdorf 34 F.

1 Sportwagen, 1 Albatros-Flak zu verkaufen Schillerstr. 8, v. r.

Schneeschuhe zu kaufen gesucht. Angebote unter S A 8719 an das Tagtbl. Riesa.

Strohblech verk. Gröbba, Streblauer Straße 3, 2. r.

Guterb. Sofa zu kaufen gesucht. Off. unt. L A 8711 an das Tagtbl. Riesa.

Kochherd zu verkaufen. Goethestr. 17, 2. l.

Trockenes Kiefernholz Rollenholz 1 und 2 m lang empfiehlt ab Lager G. Heinig, Lannaenberg.

!! Sommerproffen !! Ein einfaches wunderbar. Mittel teile ich gern jedem kostenlos mit.

Frau W. Poloni, Hannover N 384. Schließl. 106.

Sommerproffen Erlösung all. Lebensgefährten! Tausendf. bewährt, streng reell (3 Teile) Irto. Nr. 28.50 Postanw. od. Nachn. E. Sternberg Berlin SW. 186, Junterstr. 13.

Wir offerieren freibleibend:

- 365 Liter Cognac
- 725 " Rum
- 3146 " Rummel
- 2192 " Wachholder
- 2036 " Steinhäger
- 1111 " Nordhäuser
- 1219 " Korn, weiß
- 2870 " Karthäuser

alles 40-45 Prozent.

in 200-Literfässern ab Lager Probiament Riesa per Liter M. 46.—

Abgabe geschlossen, aber auch in einzelnen Fässern.

Angebote an Fa.

Bärwinkel & Rapsilber

z. St. Bahnhofs-Hotel Riesa.

Wiederholungen ihre innere Fremdheit mehr belasten als

Rose und die Güte und Einseitigkeit sehr notwendig noch

Wohl ein Brief, der die Güte und Einseitigkeit sehr notwendig noch

„Komm, Kind, es ist ein Schloß oben in deinem Bett.“

„So viel habe ich nun doch schon gesehen, daß du hier

„Es ist nicht, was du ändern kannst, es liegt alles

„Das Unheilvolle ist nicht leichter, als sie gehabt. Du

„Ja, das war es eben. Von allen Menschen, mit denen

„Er hatte einmal, als die Tür gerade offen stand, einen

„In viel höherer Bedeutung war noch geworden, und einen

„Ich habe mir etwas überlegt.“ sagte Wachtel am

„Das würde die Gabe erst gelost haben, hätte sie gesehen,

„Er sprach ihr nur, bemaße sagst, mit der großen Hand

„Das hast du gut gemacht, Kindchen. Keine Musik geht

„Trübsal hat dich die Treibe hinauf, aufsteigende sich

„Was würde die Gabe erst gelost haben, hätte sie gesehen,

„Er sprach ihr nur, bemaße sagst, mit der großen Hand

„Das hast du gut gemacht, Kindchen. Keine Musik geht

„Trübsal hat dich die Treibe hinauf, aufsteigende sich

„Was würde die Gabe erst gelost haben, hätte sie gesehen,

„Er sprach ihr nur, bemaße sagst, mit der großen Hand

„Das hast du gut gemacht, Kindchen. Keine Musik geht

„Trübsal hat dich die Treibe hinauf, aufsteigende sich

„Was würde die Gabe erst gelost haben, hätte sie gesehen,

„Er sprach ihr nur, bemaße sagst, mit der großen Hand

„Das hast du gut gemacht, Kindchen. Keine Musik geht

„Trübsal hat dich die Treibe hinauf, aufsteigende sich

„Ich schließ den Tisch im stillen Fort.“

„Die Güte auf dem See — — —“

Die nächsten Tage brachten Allen Freude. Sie kam

„Der eintägige Aufenthalt des Hauses erschien ihr ange-

„Ich habe mich schon oft diese Zeit hindurch nicht über

„Im gewöhnlichen Lauf der Dinge würde er sich kaum

„Rose sah ihn erhaben und nichtlich an, in dem

„Wenn du es gern läßt — so — Mühen treu — ja

„Sie wurde ganz rot dabei, denn sie wußte, daß sie

„Eine Stunde später ließ sie mit Hilfe von zwei

„Und abends gab es dann Musik in Halle und Stille.

„Rose sprach hauptsächlich Dinge, von denen sie glaubte,

„Ich schließ den Tisch im stillen Fort.“

„Die Güte auf dem See — — —“

und so unentwegt weiter bis zum Schluß, während Rose

„De Oll is woll rein breslich.“ lautete ihre Kritik.

„Was würde die Gabe erst gelost haben, hätte sie gesehen,

„Er sprach ihr nur, bemaße sagst, mit der großen Hand

„Das hast du gut gemacht, Kindchen. Keine Musik geht

„Trübsal hat dich die Treibe hinauf, aufsteigende sich

„Was würde die Gabe erst gelost haben, hätte sie gesehen,

„Er sprach ihr nur, bemaße sagst, mit der großen Hand

„Das hast du gut gemacht, Kindchen. Keine Musik geht

„Trübsal hat dich die Treibe hinauf, aufsteigende sich

„Was würde die Gabe erst gelost haben, hätte sie gesehen,

„Er sprach ihr nur, bemaße sagst, mit der großen Hand

„Das hast du gut gemacht, Kindchen. Keine Musik geht

„Trübsal hat dich die Treibe hinauf, aufsteigende sich

„Was würde die Gabe erst gelost haben, hätte sie gesehen,

„Er sprach ihr nur, bemaße sagst, mit der großen Hand

„Das hast du gut gemacht, Kindchen. Keine Musik geht

„Trübsal hat dich die Treibe hinauf, aufsteigende sich

„Ich schließ den Tisch im stillen Fort.“

„Die Güte auf dem See — — —“

Die nächsten Tage brachten Allen Freude. Sie kam

„Der eintägige Aufenthalt des Hauses erschien ihr ange-

„Ich habe mich schon oft diese Zeit hindurch nicht über

„Im gewöhnlichen Lauf der Dinge würde er sich kaum

„Rose sah ihn erhaben und nichtlich an, in dem

„Wenn du es gern läßt — so — Mühen treu — ja

„Sie wurde ganz rot dabei, denn sie wußte, daß sie

„Eine Stunde später ließ sie mit Hilfe von zwei

„Und abends gab es dann Musik in Halle und Stille.

„Rose sprach hauptsächlich Dinge, von denen sie glaubte,

„Ich schließ den Tisch im stillen Fort.“

„Die Güte auf dem See — — —“

und so unentwegt weiter bis zum Schluß, während Rose

„De Oll is woll rein breslich.“ lautete ihre Kritik.

„Was würde die Gabe erst gelost haben, hätte sie gesehen,

„Er sprach ihr nur, bemaße sagst, mit der großen Hand

„Das hast du gut gemacht, Kindchen. Keine Musik geht

„Trübsal hat dich die Treibe hinauf, aufsteigende sich

„Was würde die Gabe erst gelost haben, hätte sie gesehen,

„Er sprach ihr nur, bemaße sagst, mit der großen Hand

„Das hast du gut gemacht, Kindchen. Keine Musik geht

„Trübsal hat dich die Treibe hinauf, aufsteigende sich

„Was würde die Gabe erst gelost haben, hätte sie gesehen,

„Er sprach ihr nur, bemaße sagst, mit der großen Hand

„Das hast du gut gemacht, Kindchen. Keine Musik geht

„Trübsal hat dich die Treibe hinauf, aufsteigende sich

„Was würde die Gabe erst gelost haben, hätte sie gesehen,

„Er sprach ihr nur, bemaße sagst, mit der großen Hand

„Das hast du gut gemacht, Kindchen. Keine Musik geht

„Trübsal hat dich die Treibe hinauf, aufsteigende sich

„Ich schließ den Tisch im stillen Fort.“

„Die Güte auf dem See — — —“

Die nächsten Tage brachten Allen Freude. Sie kam

„Der eintägige Aufenthalt des Hauses erschien ihr ange-

„Ich habe mich schon oft diese Zeit hindurch nicht über

„Im gewöhnlichen Lauf der Dinge würde er sich kaum

„Rose sah ihn erhaben und nichtlich an, in dem

„Wenn du es gern läßt — so — Mühen treu — ja

„Sie wurde ganz rot dabei, denn sie wußte, daß sie

„Eine Stunde später ließ sie mit Hilfe von zwei

„Und abends gab es dann Musik in Halle und Stille.

„Rose sprach hauptsächlich Dinge, von denen sie glaubte,

„Ich schließ den Tisch im stillen Fort.“

„Die Güte auf dem See — — —“

und so unentwegt weiter bis zum Schluß, während Rose

„De Oll is woll rein breslich.“ lautete ihre Kritik.

„Was würde die Gabe erst gelost haben, hätte sie gesehen,

„Er sprach ihr nur, bemaße sagst, mit der großen Hand

„Das hast du gut gemacht, Kindchen. Keine Musik geht

„Trübsal hat dich die Treibe hinauf, aufsteigende sich

„Was würde die Gabe erst gelost haben, hätte sie gesehen,

„Er sprach ihr nur, bemaße sagst, mit der großen Hand

„Das hast du gut gemacht, Kindchen. Keine Musik geht

„Trübsal hat dich die Treibe hinauf, aufsteigende sich

„Was würde die Gabe erst gelost haben, hätte sie gesehen,

„Er sprach ihr nur, bemaße sagst, mit der großen Hand

„Das hast du gut gemacht, Kindchen. Keine Musik geht

„Trübsal hat dich die Treibe hinauf, aufsteigende sich

„Was würde die Gabe erst gelost haben, hätte sie gesehen,

„Er sprach ihr nur, bemaße sagst, mit der großen Hand

„Das hast du gut gemacht, Kindchen. Keine Musik geht

„Trübsal hat dich die Treibe hinauf, aufsteigende sich

„Ich schließ den Tisch im stillen Fort.“

„Die Güte auf dem See — — —“

Die nächsten Tage brachten Allen Freude. Sie kam

„Der eintägige Aufenthalt des Hauses erschien ihr ange-

„Ich habe mich schon oft diese Zeit hindurch nicht über

„Im gewöhnlichen Lauf der Dinge würde er sich kaum

„Rose sah ihn erhaben und nichtlich an, in dem

„Wenn du es gern läßt — so — Mühen treu — ja

„Sie wurde ganz rot dabei, denn sie wußte, daß sie

„Eine Stunde später ließ sie mit Hilfe von zwei

„Und abends gab es dann Musik in Halle und Stille.

„Rose sprach hauptsächlich Dinge, von denen sie glaubte,

„Ich schließ den Tisch im stillen Fort.“

„Die Güte auf dem See — — —“

und so unentwegt weiter bis zum Schluß, während Rose

„De Oll is woll rein breslich.“ lautete ihre Kritik.

„Was würde die Gabe erst gelost haben, hätte sie gesehen,

„Er sprach ihr nur, bemaße sagst, mit der großen Hand

„Das hast du gut gemacht, Kindchen. Keine Musik geht

„Trübsal hat dich die Treibe hinauf, aufsteigende sich

„Was würde die Gabe erst gelost haben, hätte sie gesehen,

„Er sprach ihr nur, bemaße sagst, mit der großen Hand

„Das hast du gut gemacht, Kindchen. Keine Musik geht

„Trübsal hat dich die Treibe hinauf, aufsteigende sich

„Was würde die Gabe erst gelost haben, hätte sie gesehen,

„Er sprach ihr nur, bemaße sagst, mit der großen Hand

„Das hast du gut gemacht, Kindchen. Keine Musik geht

„Trübsal hat dich die Treibe hinauf, aufsteigende sich

„Was würde die Gabe erst gelost haben, hätte sie gesehen,

„Er sprach ihr nur, bemaße sagst, mit der großen Hand

„Das hast du gut gemacht, Kindchen. Keine Musik geht

„Trübsal hat dich die Treibe hinauf, aufsteigende sich

50 Jahre Geologische Landesunter-

suchung in Sachjen.

Von Landesgeologen Dr. Kurt Pichler, Leipzig.

Am 6. April blühte die Geologische Landesuntersuchung

an ihr 50jähriges Bestehen an. In der im Jahre 1873

erfolgte Gründung seit eine lange Vorperiode voraus,

die mit den Leistungen der mineralogischen und bergmann-

ischen Landesuntersuchung Sachsens verknüpft ist. Schon 1789

wurde unter der Leitung des berühmten Geognosten A. G.

Berner von Staatswegen eine erste ständige geologische

Landesuntersuchung des Landes in Angriff genommen, deren

Ergebnisse aber nicht veröffentlicht wurden. Als dann die

Kameratvermittlung in Dresden eine topographische Karte

1:120000 hatte herstellen lassen, begann eine völlig

neue Epoche der Landesuntersuchung. Der geistige Leiter, dann

an der Universität Leipzig wirkende Professor der Mineralo-

gie und Geologie C. F. Naumann bearbeitete auf dieser

topographischen Grundlage in der Zeit von 1825 bis 1835

eine „geologische Übersichtskarte des Königreichs Sachsen

und der angrenzenden Länder-Abtheilungen“, die in 12

Blättern mit 500000 Geislerdarstellungen erschien. Damit war

das Königreich Sachsen der erste Staat, der eine spezielle

geologische Landesuntersuchung des Landes als Staat-

„Ich schließ den Tisch im stillen Fort.“

„Die Güte auf dem See — — —“

Die nächsten Tage brachten Allen Freude. Sie kam

„Der eintägige Aufenthalt des Hauses erschien ihr ange-

„Ich habe mich schon oft diese Zeit hindurch nicht über

„Im gewöhnlichen Lauf der Dinge würde er sich kaum

„Rose sah ihn erhaben und nichtlich an, in dem

„Wenn du es gern läßt — so — Mühen treu — ja

„Sie wurde ganz rot dabei, denn sie wußte, daß sie

„Eine Stunde später ließ sie mit Hilfe von zwei

„Und abends gab es dann Musik in Halle und Stille.

„Rose sprach hauptsächlich Dinge, von denen sie glaubte,

„Ich schließ den Tisch im stillen Fort.“

„Die Güte auf dem See — — —“

und so unentwegt weiter bis zum Schluß, während Rose

„De Oll is woll rein breslich.“ lautete ihre Kritik.

„Was würde die Gabe erst gelost haben, hätte sie gesehen,

„Er sprach ihr nur, bemaße sagst, mit der großen Hand

„Das hast du gut gemacht, Kindchen. Keine Musik geht

„Trübsal hat dich die Treibe hinauf, aufsteigende sich

„Was würde die Gabe erst gelost haben, hätte sie gesehen,

„Er sprach ihr nur, bemaße sagst, mit der großen Hand

„Das hast du gut gemacht, Kindchen. Keine Musik geht

„Trübsal hat dich die Treibe hinauf, aufsteigende sich

„Was würde die Gabe erst gelost haben, hätte sie gesehen,

„Er sprach ihr nur, bemaße sagst, mit der großen Hand

„Das hast du gut gemacht, Kindchen. Keine Musik geht

„Trübsal hat dich die Treibe hinauf, aufsteigende sich

„Was würde die Gabe erst gelost haben, hätte sie gesehen,

„Er sprach ihr nur, bemaße sagst, mit der großen Hand

„Das hast du gut gemacht, Kindchen. Keine Musik geht

„Trübsal hat dich die Treibe hinauf, aufsteigende sich